

Uta Kleine

Leben mit den Heiligen

Frömmigkeit und Gesellschaft zwischen Spätantike und Aufklärung

Kurseinheit 1E:
Einleitung und Bibliographie

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis des gesamten Studienbriefs

Einleitung	V	Kurseinheit 1E
Annäherungen an ein fremdes Thema	VI	
Heiligenverehrung als Gegenstand der Kulturwissenschaften	IX	
Aufbau des Kurses	XII	
Wege der Bearbeitung	XIX	
Bibliographische Notizen	XXI	
Bibliographie	XXII	
1 Zur Einführung		Kurseinheit 1
B 1.1: Die Gegenwart der Toten (OEXLE, Otto Gerhard, Die Gegenwart der Toten)	1	
2 Formierungen des Heiligenkultes in der Spätantike		
B 2.1: Die altchristlichen Heiligentypen: gesellschaftliche Traditionen und religiöser Neubeginn (MARTIN, Jochen, Die Macht der Heiligen)	26	
B 2.2: Der Heilige, der Bischof, die Stadtgemeinde: neue Formen und Funktionen des Totengedenkens (BROWN, Peter, The Cult of the Saints, Auszüge)	45	
Q 2.1: Ein Bischofsleben im spätantiken Gallien (Sulpicius Severus, <i>Vita Martini</i>)	91	
3 Entfaltung der Gestalten und Formen im Mittelalter		Kurseinheit 2
3.1 Die Heiligen: Typen und Einzelgestalten		
B 3.1.1: Heiligentypen des Mittelalters (VAUCHEZ, André, Der Heilige)	1	
B 3.1.2: Maria – die universale christliche Symbolgestalt (SCHREINER, Klaus, Maria. Jungfrau, Mutter, Herrscherin)	19	
B 3.1.3: Franziskus von Assisi – ein Heiliger und sein Zeitalter (LE GOFF, Jacques, Der Heilige Franziskus)	38	
3.2 Kanonisation		
B 3.2.1: Ein kurzer Abriß der Geschichte des Heiligsprechungsverfahrens (KÖTTING, Bernhard, Geschichte der Heiligsprechung)	43	
B 3.2.2: Zwei Wege zur Heiligkeit: die hll. Afra und Ulrich von Augsburg (SCHIMMELPFENNIG, Bernhard, Afra und Ulrich)	46	
B 3.2.3: Päpstliche Kanonisationspolitik im 13. Jahrhundert (GOODICH, Michael, The Politics of Canonization)	57	

- Q 3.2.1: Ein Einspruch des Papstes gegen die unautorisierte Verehrung eines zweifelhaften Heiligen (Alexander III. an den König von Schweden, ca. 1171) 65
- Q 3.2.2: Die erste päpstliche Kanonisationsurkunde – eine Fälschung? (Kanonisationsurkunde für Ulrich von Augsburg, 993) 67
- Q 3.2.3: Entstehung und Unterdrückung eines unheiligen Kultes (Etienne de Bourbon, Über die Verehrung des Hundes Guinefort, 13. Jh.) 70

3.3 Das Schrifttum über die Heiligen: Hagiographie

- B 3.3.1: Quellenkundliche Einführung (HERBERS, Klaus, Hagiographie) 74
- Q 3.3.1: Aus der bekanntesten Legendensammlung des Mittelalters (Legenda Aurea, Die Vita des hl. Franziskus von Assisi) 88

3.4 Die irdischen Repräsentanten: Gräber, Reliquien und Reliquiare

- B 3.4.1: Die Allianz von Reliquie und Bild im Früh- und Hochmittelalter (BELTING, Hans, Bild und Kult, Auszüge) 91
- B 3.4.2: Handgreifliche Frömmigkeit: Vom Umgang mit Reliquien im Hoch- und Spätmittelalter (DINZELBACHER, Peter, Die "Realpräsenz" der Heiligen) 103
- B 3.4.3: Reliquien in sozialen Konflikten (GEARY, Patrick, Humiliation of Saints) 142
- Q 3.4.1: Eine Stellungnahme Karls des Großen zur Bilderverehrung (Die sog. Libri Carolini, ca. 790) 153
- Q 3.4.2: Warum die Reliquien der Heiligen zu verehren sind – eine monastische Stellungnahme (Petrus Venerabilis, Über die Reliquien des hl. Marcellus) 156
- Q 3.4.3: Schrein und Altar des hl. Dionysius (Suger, Über die Taten seiner Amtszeit) 159

3.5 Die Manifestationen der Heiligenpräsenz: Wunder

- B 3.5.1: Wunder als Begegnungen zwischen Diesseits und Jenseits (ANGENENDT, Arnold, Das Wunder) 162
- Q 3.5.1: Posthume Wunder als Heiligkeitsnachweis (Aus den Büchern über die Wunder des hl. Anno) 173
- Q 2.5.2: Wundertaten im Bild (Zwei Wunderdarstellungen vom Schrein des hl. Heribert) 176

3.6 Die heiligen Stätten und ihr Publikum: Wallfahrten und Prozessionen

- B 3.6.1: Ein enzyklopädischer Überblick (LANCZKOWSKI, Günter, Art „Heilige Stätten I u. III“) 178

B 3.6.2: Der Mittelpunkt: Grab oder Schrein (GEARY, Patrick, The Saint and the Shrine)	184
B 3.6.3: Die Dynamik der Wallfahrten: Organisatoren, Inszenierungen und Publikum (ABOU-EL-HAJ, Barbara, The Audiences...)	192
Q 3.6.1: Pilger auf dem Wege zum heiligen Jakobus: Aus dem Jakobsbuch von Santiago de Compostela, 12. Jh.	206

3.7 Himmlisch-irdische Schutzverhältnisse: Der Patronat

B 3.7.1: Schutzheilige mittelalterlicher Gemeinschaften (BORST, Arno, Schutzheilige)	213
B 3.7.2: Die Ausgestaltung personaler Schutzverhältnisse: himmlischer Beistand nach irdischem Muster (BRÜCKNER, Wolfgang, Devotio und Patronage)	226
B 3.7.3: Heilige Patrone im Wandel: Das Beispiel des hl. Martin von Tours (SCHREINER, Klaus, Schutzherr, Schlachtenhelfer, Friedensstifter)	234
Q 3.7.1: Der heilige Dionysius von Paris als Schlachtenhelfer (Suger, Aus dem Leben Ludwigs des Dicken, ca. 1140)	247

3.8. Die Bilderverehrung im Spätmittelalter

B 3.8.1: Von der Reliquie zum Heiligenbild: neue Wallfahrtsziele (FREITAG, Werner, Wallfahrtsbilder in Mittelalter und früher Neuzeit)	251
--	-----

4 Der Bruch mit den traditionellen Formen: Reformation

Kurseinheit 4

B 4.1: Neue Argumente zur Verehrungsfrage (KÖPF, Ulrich, Protestantismus und Heiligenverehrung)	1
B 4.2: Die praktischen Folgen: Bildersturm und Heiligendestituierung im zwinglianischen Zürich (JEZLER, Peter, Die Desakralisierung der Züricher Stadtheiligen)	15
Q 4.1: Reliquienverehrung und Ablaßpraxis in Wittenberg (Reliquienverzeichnis der Stiftskirche und Ablaßthesen Martin Luthers, 1509/1517)	28
Q 4.2: Von der rechten und unrechten Verehrung der Heiligen (Martin Luther, Predigten und Schriften zur Heiligenverehrung, 1516/1530)	31
Q 4.3: Der Streit um die Bilder in Wittenberg I (Andreas Karlstadt, Von Abtuhung der Bilder, 1522)	34
Q 4.4: Der Streit um die Bilder in Wittenberg II (Aus den Invocavitpredigten Martin Luthers, 1522)	36

5 Entzauberung, Modernisierung, Kontrolle: Heiligenverehrung in Gegenreformation, Barock und Aufklärung

- B 5.1: Obrigkeitliche Wallfahrtspolitik und Volksfrömmigkeit im 18. Jahrhundert (HABERMAS, Rebekka, Wallfahrt und Aufruhr, Auszüge) 38
- B 5.2: Die Krise der Kanonisation (BURKE, Peter, Wie wird man ein Heiliger der Gegenreformation?) 65
- B 5.3: Rückschritt oder Fortschritt? Nachtridentinische Heiligkeitsmodelle (BURSCHEL, Peter, Der Himmel und die Disziplin) 74
- Q 5.1: Die katholische Rechtfertigung der Heiligen- und Bilder- verehrung (Aus den Beschlüssen des Konzils von Trient, 1563) 86

6 Heiligenverehrung zwischen staatlicher Disziplinierung und katholischer Erneuerung: das 19. Jahrhundert

- B 6.1: Neue Bilder der Jungfrau: Visionen und Visionäre im 19. Jahrhundert (BLACKBOURN, David, Marienerscheinungen in Marpingen, Auszüge) 88
- B 6.2: Wallfahrten im Zeitalter organisierter Massenreligiosität (SCHIEDER, Wolfgang, Wallfahrten der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert) 118

- Verzeichnis der Abbildungen 131

Einleitung

Dieser Studienbrief handelt von der Geschichte und den Formen der Heiligenverehrung während der eineinhalb Jahrtausende abendländischer Geschichte zwischen Spätantike und Aufklärung. In den christlichen Gesellschaften der Vormoderne wirkte die Heiligenverehrung, wie auch die Frömmigkeit insgesamt, direkt in allen wichtigen menschlichen Lebensbereiche. Die Heiligenverehrung war eine soziale Tatsache. Sie steht im Zusammenhang mit einer besonderen Kultur des christlichen Totengedächtnisses. Sein Fundament bildet eine „religiös begründete Ethik des Aneinander-Denkens und Füreinander-Handelns, in der auch den Toten der Status von Rechtssubjekten und Subjekten gesellschaftlicher Beziehungen zugewiesen ist“ (O. G. Oexle). Diese Formen des Zusammenlebens von Lebenden und Toten sind unserer Zeit fremd geworden.

Heiligkeit und Heiligenverehrung gehören, zumindest in den Gesellschaften Nordwesteuropas und Nordamerikas mit ihren Traditionen von Reformation und Säkularisierung, nicht mehr zum kollektiven Erfahrungsbestand. Selbst in der katholischen Kirche, wo die Heiligenverehrung noch ihren theologischen und liturgischen Platz hat, herrscht seit langem ein weitgehend distanzierendes Verhältnis zu diesen Phänomenen - jedenfalls sofern sie diejenigen Formen zeitigen, die für die eineinhalb Jahrtausende vor der Reformation kennzeichnend waren: Reliquien- und Bilderkult, Wallfahrts- und Prozessionswesen, Wunderglaube und Festkultur. Einiges wie der Reliquienkult gilt als veräußerlicht, anderes wie Feiern und Wallfahrten wurde als fortschrittsfeindlicher oder unruhestiftender Müßiggang aus dem Festkalender gestrichen. Der Wunderglauben wurde als Zeichen unaufgeklärter Einfalt verlacht, viele Legenden, ja selbst ganze Heilige als Lügenwerk entlarvt und verworfen.

Was geblieben ist, sind vergeistigte Beziehungsformen wie das Namens- oder Kirchenpatronat, und verblaßte Restrituale wie der Fackelzug, die Brezel oder die Gans des hl. Martin, die nächtlichen Geschenke des heiligen Gabenbringers Nikolaus (der übrigens vielerorts als Weihnachtsmann eine diffuse Doppelexistenz führt), oder die Christophorusplakette am Armaturenbrett. Brauchtum und Heiligenlegenden gehören zum gesunkenen Kulturgut oder überleben im Zustand von Kindermärlein. Anderes, wie die materialen Überreste (Reliquiare, Statuen, Bilder, Paramente u.ä.) haben ihren Platz nicht mehr im Kultgeschehen, sondern im Museum und werden von den Heutigen kaum noch richtig identifiziert und ‘verstanden’. In vielen Wallfahrtsorten wie Andechs oder Vierzehnheiligen überwiegt mittlerweile das touristische Element. Aktive Verehrungszentren wie Lourdes oder Fatima mögen da wie Reservate einer gelebten Frömmigkeit, wie ‘Paralleluniversen’ erscheinen. Ähnlich verwunderlich erscheint in einer Zeit der „verwischten Spuren“ und der „verfremdete Heiligen“ (A. Angenendt) auch die ungeheure Anzahl der von Papst Johannes Paul II. kanonisierten Heiligen - im Jahre 2002 waren es bereits 461 und damit mehr als doppelt so viele wie in allen Jahrhunderten zuvor.

Im Gegensatz zu anderen Erscheinungen des Vergangenen gehört die Heiligenverehrung - wie auch die Frömmigkeitsgeschichte insgesamt - aber auch nicht zum anerkannten Bestand des Lehr- und Schulbuchwissens. Jenseits von persönlichen Erfahrungen oder allgemein verbreiteten Vorurteilen wissen wir heute in der Regel nur sehr wenig über die einst verehrten Personen, die kirchlichen Lehren, die frömmigkeitsgeschichtlichen Sachverhalte und ihre vormalige Bedeutung. Daher beginnt dieser Studienbrief mit einer ersten Annäherung.

Annäherungen an ein fremdes Thema

Heiligkeit hat ihr Fundament in einer religiösen Erfahrung, der das Moment des Außerordentlichen eigen ist. Im eigentlichen Sinne bezieht sich der Begriff zunächst auf das Göttliche selbst, kann im erweiterten Sinne aber auch die Eigenschaft von Personen oder Objekten bezeichnen, die in einem besonderen Nahverhältnis zur Gottheit stehen bzw. ihr geweiht sind. Das Heilige stellt eine Kontaktzone zwischen der natürlichen und der übernatürlichen Sphäre, zwischen Diesseits und Jenseits dar. Heiligen Menschen wird darüber hinaus die Fähigkeit zugeschrieben, zwischen Gott und den Menschen zu vermitteln und in irdischen Nöten himmlische Fürsprache (*intercessio*) einzulegen.

Das deutsche Wort „heilig“ und seine Entsprechungen in den anderen germanischen Sprachen gehen zurück auf das altnordische *heilagr* mit der Bedeutung von „eigen“, „Eigentum“. So übersetzten die angelsächsischen Missionare im Frühmittelalter das lateinische *sanctus*, abgeleitet vom Verb *sancire* (begrenzen, umschließen), das eine Form der religiösen Absonderung bezeichnete: die Römer verstanden hierunter vor allem die Abgrenzung heiliger Stätten und deren Schutz vor Verletzung und profaner Berührung. Dem griechischen Adjektiv *hagios* liegt ebenfalls die Idee der kultischen Absonderung und Distanz zum Profanen zugrunde. Diese sprachlichen Befunde lassen erkennen, daß Heiligkeit immer im Gegensatz zur Profanität verstanden wird – oder, in den Worten des Religionswissenschaftlers Günther Lanczkowski:

„Heiligkeit ist aufgrund ihrer Beziehung zur übersinnlichen Welt das *totaliter aliter*, das sich jedoch in allen irdischen Erscheinungen manifestieren kann, die damit als Durchbruchsstellen des Überirdischen erfahren werden.“

Die Träger und Erscheinungsfelder von Heiligkeit sind potentiell vielfältig: Kosmisches wie Gestirnskonstellationen oder Wetterphänomene, Innerweltliches wie Bäume, Quellen, Steine oder Tiere, dazu besondere Räume oder Zeiten können über heilige Eigenschaften verfügen. Eine bevorzugte Rolle nimmt in den meisten Religionen aber der heilige Mensch, die durch Geburt, Lebensführung oder Amt über das Gewöhnliche herausragende religiöse Ausnahmegestalt ein.

Im folgenden soll es um das Phänomen der *christlichen* Heiligkeit in ihrer abendländischen Variante gehen – die Verhältnisse im oströmischen, später byzantinischen Reich bleiben wegen seiner ganz andersartigen kulturellen Entwicklung hier ausgeblendet. Denn bei aller Ähnlichkeit in den äußeren Erscheinungsformen sind die Formen der Begründung von Heiligkeit und die rituelle Ausgestaltung der Kulte vielfältig und variieren nicht nur von Religion zu Religion, sondern unterliegen auch innerhalb einer Religion dem zeitlichen Wandel.

Das Christentum verfügt im Religionsvergleich über das elaborierteste System von Heiligkeit:

1. Ihre Fundamente und Kriterien sind theologisch bestimmt, d.h. es gibt relativ präzise und verbindliche Aussagen über die Grundlagen von Heiligkeit, über den leiblichen Zustand und den Aufenthaltsort der Heiligen und über ihre Doppelfunktion als Vorbilder und Fürbitter.
2. Das Wissen über die Heiligen und die Geschichte ihrer Kulte sind schriftlich fixiert; hiervon legt das umfangreiche Heiligenschrifttum (üblicherweise 'Hagiographie' genannt) Zeugnis ab. Bis ins späte Mittelalter machten die Lebensbeschreibungen, Translations- und Wunderberichte, die Heiligenkalender,

Heiligenoffizien und lateinischen Festpredigten den umfangreichsten Teil der Schriftüberlieferung aus.

3. Der Heiligenkult war liturgisch ausgestaltet: es gab feste Gebete, Anrufungsformeln (Litaneien), Meßformulare (aufgezeichnet im sog. Sanctorale) sowie eigene Orte im Kirchenraum (Altäre) und das dazugehörige liturgische Gerät.
4. Die Verehrung wurde institutionell kontrolliert: über die Normen von Heiligkeit und das Verfahren ihrer Prüfung und Anerkennung wachte die Kirche. Hier kam es im Laufe des hohen Mittelalters zu einer enormen Verfeinerung und Verrechtlichung der Begründungen und Abläufe. Der Akt der Heiligsprechung (Kanonisation) war bischöfliches, später päpstliches Vorrecht; der Besitz von Reliquien und die Kontrolle der Verehrungsformen waren ebenfalls fest in kirchlicher Hand: hierüber wachten die Bischöfe, Klöster oder Stifte.

Im Christentum ist Heiligkeit grundsätzlich personal bestimmt. Im Zentrum steht der „Gottesmensch“ (*vir Dei, famula Dei*), der aufgrund bestimmter Lebensverdienste (*virtutes*) aus der Normalität herausgehobene Einzelmensch. Während im frühen Christentum zunächst alle Getauften an der besonderen Gottesnähe teilhatten und zur „Gemeinschaft der Heiligen“ (*communio sanctorum*) gezählt wurden, verstand man später als Heilige nur noch diejenigen, die sich dieses Attribut durch besondere Glaubensleistungen erworben hatten. Als solche Leistungen galten in erster Linie das Martyrium und die Askese. Diese beiden frühchristlichen Modelle lassen bereits erkennen, daß sich menschliche Heiligkeit sowohl zu Lebzeiten (wie bei den Asketen) als auch nach dem Tode (wie bei den Märtyrern) manifestieren konnte. Hierbei ist eine deutliche Kulturgrenze zu erkennen: während man im östlichen, griechischsprachigen Reichsteil die lebenden Asketen wie den Wüstenvater (Anachoreten) Antonius (†356) oder den Säulenheiligen Simeon Stylites verehrte, bevorzugte man im lateinischen Westen die Märtyrer und - nach dem Ende der Christenverfolgungen zu Beginn des 4. Jahrhunderts - die sogenannten Bekenner (*confessores*), zu denen in erster Linie die Bischöfe als höchste christliche Amtsträger und Glaubensverkünder zählten. Die als Kirchenlehrer verehrten Ambrosius von Mailand (†397) und Augustinus von Hippo (†430) zählten ebenso hierzu wie der bekehrte Heide Martin von Tours (†391) oder der legendäre erste Bischof von Paris, Dionysius (*Saint Denis*). Im Westen spielte, anders als im Osten, von Anfang an der kirchlich kontrollierte Totenkult eine größere Rolle als die spontane Verehrung lebender Heiliger.

Während das Charisma der lebenden Heiligen einzig in ihren außergewöhnlichen, für alle sichtbaren Verzichtleistungen und Selbstheiligungsanstrengungen begründet lag, ist die Gottesnähe der verstorbenen Heiligen eng an die christlichen Jenseitsvorstellungen geknüpft. Zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. kam die Ansicht auf, daß die Heiligen, allen voran die Märtyrer, aufgrund ihres Opfertodes oder ihrer Lebensverdienste bereits ins Jenseits aufgenommen seien. Diese Vorstellung ist neu; im ersten Jahrhundert n. Chr. findet sich noch kein Beleg dafür, daß man den verstorbenen Gottesmenschen besondere Fähigkeiten zuschrieb oder sie anrief - dies gilt sowohl für die Apostel als auch für die ersten Blutzügel wie den hl. Stephanus, von dessen Tod schon die Apostelgeschichte berichtet. Die Fürbitte und Mittlerschaft des auferstandenen Messias empfand man als ausreichend.

Zu Beginn des 3. Jahrhunderts wurde nun diese neue Jenseitsvorstellung theologisch untermauert: Tertullian (†ca. 240), der früheste christliche Schriftsteller, lehrte, daß die Seele auch nach dem Tode des Leibes in einer Art geminderter Körperlichkeit weiterlebe, bis sie am Jüngsten Tage ihren Auferstehungsleib zu-

rückerhalte. Der Kirchenhistoriker Arnold Angenendt beschreibt diese Grundvorstellung folgendermaßen:

„Seele und Leib sind eigentlich zwei Wesenheiten, und im Tod wird der bessere Teil, die Seele, zunächst freigesetzt; für die Zwischenzeit erhält die Seele bereits eine erste Körperlichkeit und wahrt ihren Bezug zum irdischen Leib, bis sie in der Auferstehung den früheren, nun aber verklärten Leib zurückerhält.“

Aus dieser Idee des personalen Kontinuums zwischen Tod und Auferstehung entwickelte sich dann die Vorstellung von der leibseelischen „Doppelexistenz“ der Heiligen (A. Angenendt): Während ihr Leib auf Erden zurückblieb, wo er im Grab bzw. in seinen materiellen Überresten (den Reliquien) im Vollbesitz seiner weltlichen Rechte fortexistierte, weilte ihre Seele bereits im Himmel. Dort, vor Gottes Angesicht, konnten die Heiligen Fürsprache für die Menschen erwirken. Die Seelen der normalen Sterblichen verblieben, ohne der Anschauung Gottes teilhaftig zu sein, nach dem Tode in einem zunächst unbestimmten Interim, aus dem sich dann im 12. Jahrhundert die Vorstellung vom Fegefeuer als einem Ort der Sühne vor dem Endgericht entwickelte. Nicht nur die Seele, sondern auch der Leib besaß nach christlicher Auffassung noch ein Restleben, eine sog. *vis vegetativa*, die sich in den Leibern der Heiligen dadurch manifestierte, daß diese auf wunderbare Weise keine Anzeichen von Verwesung zeigten, Wohl- statt Leichengeruch verbreiteten, wundertätige Flüssigkeiten ausschwitzten oder sich der Manipulation durch die Lebenden (Forttragen, Mißhandlung) widersetzen. Dies und ihre Fähigkeit, Wunder zu wirken, wurden als Beweise für den Aufenthalt der Seele im Jenseits und ihre Fürbittkraft verstanden und galten deshalb als die entscheidenden Erkennungsmerkmale posthumer Heiligkeit.

Christliche Heiligkeit konkretisiert sich also immer zuerst im heiligen Menschen. Von hierher, d. h. von *seiner* abstrahlenden Heiligkeit, sind alle anderen Erscheinungsformen des Heiligen abgeleitet: heilige Orte wie Kirchen, Städte (das heilige Rom, das heilige Jerusalem oder das ‘hillige Kölle’), selbst ganze Regionen (das Heilige Land) beziehen ihre Eigenschaften aus den hier versammelten Heiligengräbern oder -reliquien; heilige Objekte wie Altäre, Bilder oder sonstige Stoffe bestimmen sich ebenfalls aus ihrer Allianz bzw. Berührung mit der Reliquie; heilige Zeiten werden in Erinnerung an Ereignisse aus dem Leben Jesu oder der Heiligen begangen (Todestag, Auferstehung, Geburt). Auch in der Regulierung der zwischenmenschlichen Beziehungen kam den heiligen Mittlern eine wichtige Rolle zu: individuelle und kollektive Schutzverhältnisse (‘Patronat’) wurden ebenfalls im Namen, häufig sogar auf die Reliquien eines Heiligen geschlossen (Verlöbnisse, Bruderschaften). Heilige boten Schutz gegen Feinde, gegen Wetterunbilden, in Krankheit, materieller Not und Gefahr. Neben ihren posthumen Taten wirkten auch ihre Lebensmodelle, die in den Rang von gesellschaftlichen Vorbildern erhoben wurden: der heilige Bischof oder König, Mönch oder Asket, die heilige Jungfrau oder Witwe - dies waren Leitbilder, die auch den gewöhnlichen Sterblichen Wege zu einem gottgefälligen Leben und zum ewigen Heil im Jenseits weisen sollten.

Heiligenverehrung als Gegenstand der Kulturwissenschaften

Nun mag es Ihnen einleuchtender erscheinen, daß die Heiligenverehrung in diesem Studienbrief als kulturwissenschaftlich-anthropologischer Gegenstand abgehandelt wird. Andernfalls hätten Sie das Thema vermutlich zunächst der Theologie, der Kirchengeschichte oder den Religionswissenschaften zugeordnet. Tatsächlich haben sich die 'profanen' Disziplinen schon seit längerem mit der Heiligenverehrung beschäftigt: PhilologInnen haben sich der unzähligen, vorwiegend handschriftlich überlieferten Heiligenleben angenommen, sie ediert, kommentiert, teilweise auch übersetzt; GeschichtswissenschaftlerInnen haben ihren historischen Gehalt überprüft und das für zuverlässig Befundene als willkommene Zeugnisse für die ansonsten überlieferungsarmen Jahrhunderte des Frühmittelalters (5./6.-10. Jh.) genutzt, die Volkskunde hat hier reiches Material für die 'urwüchsigen', langfristigen und vermeintlich konstanten Verhaltensformen der einfachen Bevölkerung gefunden, die Kunstwissenschaften haben das reiche Sach- und Bildgut inventarisiert, stilkritisch untersucht, datiert und räumlich eingeordnet. Seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben dann schließlich neue Forschungsrichtungen, besonders die von französischen Vorbildern inspirierte Mentalitäts- und Alltagsgeschichte, ihr Interesse an der vormodernen Frömmigkeit entdeckt. Auch hier ging es zunächst darum, die Vorstellungen und Lebenswirklichkeiten der einfachen Leute in den Blick zu bekommen. Die überaus reich dokumentierte Praxis der Heiligenverehrung, besonders der Reliquienkult, das Wallfahrtswesen und der Wunderglaube, wurden als Ausdruck einer eigenständigen, von der Kirche kaum durchdrungenen und von der sozialen Elite nicht geteilten „Volkskultur“ wahrgenommen. Diese Sichtweise hat man allerdings bald erheblich modifizieren müssen: es zeigte sich, daß die Heiligenverehrung eine ganz wesentliche Äußerungsform vormoderner Frömmigkeit darstellte, die schichtenübergreifend praktiziert wurde: es gab Übergänge und Überschneidungen. Die Bischöfe, später auch die Mönche, organisierten das Wallfahrtswesen, an dem aktiv besonders die Laien teilhatten. Die hohe Geistlichkeit und die weltlichen Fürsten taten sich besonders im Sammeln von Reliquien hervor, während die Mönche und Nonnen das liturgische Heiligengedächtnis pflegten und bis in die Neuzeit hinein einen großen Teil der Heiligenviten und Wundererzählungen verfaßten bzw. kopierten. Der Mediävist Klaus Schreiner, einer der besten Kenner der hoch- und spätmittelalterlichen Frömmigkeitsgeschichte, hat am entschiedensten zu dieser Einsicht beigetragen:

"Den Kult der Heiligen in eine klerikale und eine laikale Variante auseinanderdividieren zu wollen, wäre deshalb ein abwegiges, ausgesprochen unhistorisches Unterfangen. Ging es in der mittelalterlichen Welt um Sinn und Nutzen christlicher Heiligenverehrung, hegten Kleriker und Laien dieselben Vorstellungen und Erwartungen. Schließlich waren Kleriker auch Träger jener Rituale, von deren regelmäßigem Vollzug laikale Fromme Hilfen in ihren persönlichen und kollektiven Lebensnöten erwarteten." (S. 36)

Die besondere Rolle des Heiligenkultes in der vormodernen Frömmigkeitspraxis rührt daher, daß mit der Institutionalisierung und Klerikalisierung der Amtskirche und dem allmählichen Vordringen des Christentums in die schriftlosen Gesellschaften Nordwesteuropas weite Kreise der Bevölkerung von einer aktiven Teilhabe an den heiligen Handlungen und an der christlichen Überlieferung ausgeschlossen waren. Der Zugang zu geistlichen Ämtern, zu den Sakramenten, zur Liturgie und zu den heiligen Schriften war erheblich eingeschränkt und ganz we-

sentlich an eine zentrale Kompetenz gebunden: an die Beherrschung der lateinischen Sprache, die spätestens im 7. Jahrhundert auch in den romanischen Ländern eine Fremdsprache war; sie war zugleich die einzige Sprache, in der geschrieben wurde. Nur die *litterati* (die der lateinischen Schriftsprache Mächtigen) gelangten zu kirchlichen Weihen und damit in kirchliche Ämter; nur sie konnten und durften die heiligen Schriften lesen und auslegen. Seit der ersten Jahrtausendwende gab es selbst unter den Mönchen kaum noch solche, die nicht die Priesterweihe empfangen hatten. Der lateinisch gesprochenen und gesungenen Messe wohnte die Laiengemeinde weitgehend passiv bei, die volkssprachliche Predigt entwickelte sich erst im 13. Jahrhundert (und zunächst außerhalb der Messe) und die Sakramente, besonders die Eucharistie, empfing man nur selten: noch 1215 wies ein vom Papst einberufenes Konzil die Gläubigen an, wenigstens einmal im Jahr die Beichte abzulegen und die Kommunion zu empfangen. Ein unmittelbarer Kontakt zu Gott über das Evangelium, wie ihn im 16. Jahrhundert Martin Luther forderte, war der Mehrzahl der Gläubigen jahrhundertlang verwehrt. Von hier aus erklärt sich die immense Bedeutung der heiligen Vermittler, die auch in der Volkssprache angerufen werden durften, die leibhaftig zugegen waren und deren Legenden und Wundertaten von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr gingen. Die Praxis der Heiligenverehrung war das religiöse Band, das die unterschiedlichen Gruppen und Stände der *societas christiana*, der christlichen Gesellschaft, rituell einte.

Eine solch vertiefte Sicht frömmigkeitsgeschichtlicher Zusammenhänge verdankt sich der zunehmenden Bedeutung, die die Historische Anthropologie in diesem Forschungsfeld gewonnen hat. Statt sich an der bisweilen kuriosen Oberfläche der Kultphänomene abzarbeiten oder sie als 'religiös' gegen das Profane, als 'volkskulturell' gegen das Hochkulturelle abzugrenzen und zu segmentieren, bindet sie die Äußerungsformen vormoderner Frömmigkeit an menschliche bzw. gesellschaftliche Elementarbedingungen an. Tatsächlich ist auch im Bereich der Heiligenverehrung eine Fülle solcher Bezüge zu erkennen, von denen mir die folgenden sechs am bedeutsamsten erscheinen:

1. Die Praxis der Heiligenverehrung ist untrennbar mit der christlichen Erinnerungskultur verbunden, in der das Totengedächtnis eine zentrale Rolle spielt. Die bereits eingangs zitierte „Ethik des Aneinander-Denkens und Füreinander-Handelns“ erstreckte sich in besonderem Maße auf die Heiligen als die „very special dead“ (P. Brown). Die vormoderne Totenmemoria entsprach nicht dem modernen Typus einer vergeistigten Privatfrömmigkeit, sondern hatte einen ausgesprochen aktiven Charakter: Totenliturgie und Armenspeisungen, Stiftungen für das Seelenheil, aber auch Feste, Wallfahrten und Prozessionen zum Gedenken an die heiligen Fürbitter knüpften ein dichtes Netz himmlisch-irdischer Fürsorgebeziehungen.
2. Von hier aus ist es zur Denkfigur des Heiligenpatronats nicht weit. Dieser Begriff steht für die zahlreichen individuellen, kollektiven und institutionellen Schutzverhältnisse: Einzelpersonen und Gruppen, Institutionen wie Kirchen, Klöster, Orden, sogar ganze Städte und Landstriche konnten sich der Schutzherrschaft eines Heiligen unterstellen. Diese Beziehungen waren an ein Bündel von Rechten und Pflichten gebunden: der Heilige galt als Besitzer der ihm anvertrauten Güter, als Leibherr der ihm anheimgestellten Personen und konnte dementsprechend Gaben und Zinse, Dank und Devotion entgegennehmen, Schutz und Strafe zuteilen (vgl. den Beitrag 3.7.2 von W. Brückner). Seit der Spätantike vollzog sich das Verhältnis zu den Heiligen nach dem Muster irdischer Sozialbeziehungen und in Formen alltäglichen sozialen Handelns: im Be-

- suchen und Schenken, im Feiern und Mahlhalten, in Gesang und Tanz. In diesen Zusammenhang des alltäglichen Umgangs mit den Heiligen gehören auch die von P. Dinzelbacher anschaulich beschriebenen Formen handgreiflicher Reliquienfrömmigkeit (B 3.4.2).
3. Ebenfalls vom Totengedächtnis ableitbar ist der Grab- und Reliquienkult als Ausdruck vormoderner Leiblichkeit. Die christliche Einstellung zum menschlichen Körper war ambivalent: er galt als von der Erbsünde befleckt und dennoch zur Auferstehung ausersehen. Aus dieser Ambivalenz erklären sich auch die extremen Gegensätze in der Wahrnehmung und im Umgang mit dem Körper. Leibfeindliches wie Askese, Fasten, Geißelungen, Martyrium stand neben Leibverherrlichendem wie der Reliquienverehrung. Daß die körperlichen Überreste der Heiligen in besonderem Maße dazu ausersehen waren, die Leiden und Gebrechen der Irdischen zu heilen, ist eine weitere Facette des christlichen Leibverständnisses.
 4. Ein kulturanthropologisch besetztes Themenfeld ist ferner das der Wahrnehmung und Deutung von Wirklichkeiten. Um dies zu erläutern, verweise ich auf das Beispiel des Wunders. Wunder, außerordentliche Ereigniszusammenhänge, wurden verstanden als Zeichen des göttlichen Wirkens im Diesseits, vermittelt durch die Heiligen. Reliquien, die Wunder vollbringen konnten, wurden demnach selbstverständlich als Heiligengebeine identifiziert. Moderne Forscher haben immer wieder versucht, rationale, naturwissenschaftlich befriedigende Erklärungen für die zu Hunderttausenden überlieferten Wunderepisoden zu finden oder sie als kollektive Phantasieprodukte oder Lügengeschichten zu entlarven. Beide Erklärungsweisen führen in die Irre. Wundergeschichten sind heilsgeschichtlich gedeutete Erfahrungen, Produkte sinnstiftender Arbeit, die an ein der Vormoderne eigenes Instrumentarium von Wahrnehmungsweisen, Natur- und Geschichtslehren, Erzähl- und Interpretationsmustern geknüpft sind, das heutigen Zeitgenossen so ent- und verrückt erscheint, das es nicht mehr verstehbar ist (vgl. hierzu den Beitrag 3.5.1 von A. Angenendt und B 5.1 von R. Habermas).
 5. Auch das geschärfte Bewußtsein für die symbolische Dimension von Objekten und menschlichem Ausdrucksverhalten ist ein Verdienst der Historischen Anthropologie. Reliquien, Reliquiare, Bilder und Votivgaben bedeuten immer mehr als sie scheinen. Sie haben nicht nur eine materielle, sondern auch eine zeichenhafte Bedeutung: lange, bis ins Spätmittelalter, gab es im Westen keine Heiligenbilder ohne Reliquien (vgl. B 3.4.1 von H. Belting), die die im Bild dargestellte Person physisch repräsentierten. Eine symbolische Bedeutung hatten auch die Kultrituale. So konnten Gesten wie das Niederknien, das Ergreifen des Heiligenbanners, das Tragen des Reliquiars spezielle Nahverhältnisse wie die Knechtschaft oder die Lehnsmannschaft zum Ausdruck bringen (dies können Sie im Detail in Q 3.7.1 nachlesen).
 6. Last but not least ist auf den Modellcharakter des Heiligenlebens hinzuweisen. Das überlieferte Heiligenschrifttum sagt häufig weniger über die Heiligen selbst aus als über die Bedürfnisse ihrer Verehrer. Wichtiger als die historische Person war die imaginierte Figur - wiewohl es den Menschen immer wichtig war, daß die verehrten Heiligen tatsächlich gelebt hatten und der Unterschied zwischen Person und Figur selten in der Schärfe wahrgenommen wurde. Heiligentypen waren gesellschaftliche Leitbilder, und die himmlische Heiligengesellschaft spiegelte die Ideale der irdischen *societas christiana* (vgl. die Beiträge von A. Vauchez zum Mittelalter, B 3.1.1, und P. Burschel zum 16. Jahrhun-

dert, B 5.3). Daher ist es in anthropologischer Perspektive von nachrangiger Bedeutung, ob eine Heiligenvita, eine Translationserzählung oder ein Wunderbericht historisch „wahr“ ist - sofern diese Erzählungen von der jeweiligen Gesellschaft wahr-genommen werden, Bedeutung produzieren und eine eigene soziale Wirklichkeit hervorbringen (vgl. K. Schreiners Beitrag zu den Marienlegenden, B 3.1.2).

Bei aller Beständigkeit der elementaren Seinskategorien hat es die Historische Anthropologie doch keineswegs auf eine Einebnung der zeitlichen und kulturspezifischen Varianten abgesehen. Wenn auch die kulturellen Muster langfristig beständig sind, so ändern sich doch ihre konkreten Ausprägungen und ihre Bedeutungsrelationen. Die Formen und Felder der Heiligenverehrung stellen keine anthropologische Konstante dar, sondern variieren erheblich. Besonders deutlich ist dies am relativ raschen Wandel der jeweils bevorzugten Heiligtypen abzulesen: hier schuf sich beinahe jedes Jahrhundert seine eigenen Leitbilder - im Wechselspiel mit gesellschaftlichen Veränderungen (vgl. den Beitrag 3.1.1 von A. Vauchez). Auch das Verhältnis zur Leiblichkeit, zum Tod und zu den Toten, die Relation zwischen Gott und Natur, Glaube und Wissen, die symbolischen Wertigkeiten und die Verfahren der Sinnproduktion waren zwischen Spätantike und Frühneuzeit signifikanten Veränderungen unterworfen. Als wichtigsten Tendenzen können gelten:

- die Entkörperlichung, Vergeistigung und Verinnerlichung der Kultformen seit der Reformation;
- das endgültige Sterben der Toten um 1800 und die Verwandlung des Leibes zur Leiche;
- der Sieg des Wissens über das Wunder und die sogenannte „Entzauberung“ der Welt (Max Weber) seit der Aufklärung.

Heiligkeit und Heiligenverehrung als soziale Tatsachen bleiben historisch variabel. Hierfür soll im folgenden der Blick geschärft werden.

Aufbau des Kurses

Der Studienbrief ist chronologisch aufgebaut. Die einzelnen Kapitel zeichnen wichtige Phasen und Wendepunkte in der Geschichte der Heiligenverehrung nach: die Spätantike (bis ca. 500), das kultgeschichtlich 'lange' und vielgestaltige Mittelalter, den Bruch in der Reformationszeit, die bewegte Phase der Konsolidierung und Neuorientierung im Zeitalter der Konfessionalisierung (16./17. Jh.), die neuen Erschütterungen im Gefolge der Aufklärung (18. Jh.) und die erneute Rückkehr der Heiligen im 19. Jahrhundert.

Kurseinheit 1

Diese Kurseinheit befaßt sich mit den Formierungen des Heiligenkultes in der **Spätantike**. Vor dem eigentlichen Epochenschwerpunkt steht als erstes Kapitel (**KAPITEL 1**) der dichte und klar strukturierte Aufsatz Otto Gerhard Oexles. In seinem epochenübergreifenden Panorama zeigt er, auf welcher vielfältigen Weise die Verstorbenen in vorindustriellen Gesellschaften in den sozialen Alltag der Lebenden eingebunden blieben und fügt so die Praxis der Heiligenverehrung in den all-

gemeineren Vorstellungszusammenhang des vormodernen Totengedächtnisses (B 1.1: OEXLE, Die Gegenwart der Toten).

KAPITEL 2 gibt dann einen Überblick über die wichtigsten spätantiken Heiligengestalten als Repräsentanten eines neuen, christlich begründeten Gesellschaftsmodells. Der Freiburger Historiker Jochen Martin (B 2.1: MARTIN, Die Macht der Heiligen) untersucht die Formierung der frühchristliche Heiligenverehrung in enger Bindung an das politischen Geschehen und die aktuellen gesellschaftlichen Strukturen der römischen Gesellschaft. Mit der Anfängen der Heiligenverehrung in den mediterranen und gallischen Bischofsstädten zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert befaßt sich auch die Monographie von Peter Brown, Historiker in Princeton, aus der ich drei Kapitel ausgewählt habe (B 2.2: BROWN, The Cult of the Saints). Browns Untersuchung ist sozialanthropologisch ausgerichtet. Es geht ihm besonders um die Tiefendimensionen des Formierungsprozesses, insbesondere um die Analogien und Antagonismen zwischen der neuen Religion und den antiken Traditionen, um aktuelle Adaptionen und Grenzziehungen und ihre langfristige Wirksamkeit. In diesem Zusammenhang beleuchtet er besonders die Verbindungen zwischen Totenmahl und Heiligenkult, das Nachwirken antiker Ideen von *amicitia*, *praesentia* und *potentia* und die Funktion der neuen Kultuale für die soziale Kohäsion und Integration der Stadtgemeinde. Wegen seiner stilistischen Vorzüge habe ich dem Original den Vorzug vor der 1991 erschienenen Übersetzung gegeben. Als **Quellenzeugnis** für diese Epoche steht die *Vita Martini des Sulpicius Severus* aus dem 4. Jahrhundert (Q 2.1), die in exemplarischer Form das Leben eines Bischofs im spätantiken Gallien darstellt. Als Prototyp der Biographie eines Bekenner (*confessor*=Nichtmartyrer) ist das stilistisch exzellente Werk das ganze Mittelalter über vorbildlich geblieben.

Das lange dritte Kapitel, verteilt auf die Kurseinheiten 2 und 3, ist dem Mittelalter gewidmet, der Zeit, in der die Heiligenverehrung die größte Vielfalt an Formen, Ritualen, Legenden und Bildern hervorbrachte.

Kurseinheit 2

Diese Kurseinheit beginnt mit einem Kapitel, das **mittelalterliche Heiligtypen und wichtige Einzelgestalten** profiliert (**KAPITEL 3.3**). Am Beginn steht ein Beitrag von André Vauchez (Leiter der École Française de Rome), der eine konzentrierte und nach Typen geordnete Übersicht über die wichtigsten und bekanntesten der im Mittelalter verehrten "Gottesmenschen" bietet (B 3.1.1: VAUCHEZ, Der Heilige). Nebenbei vermittelt Vauchez auch einen Eindruck davon, unter welchen prozessualen, sozialen und funktionalen Voraussetzungen Heilige „gemacht“ wurden und zeigt so den Wandel der historischen Variable Heiligkeit. Die folgenden Beiträge sind zwei höchst bekannten, zugleich aber ganz verschiedenen Heiligengestalten gewidmet: Maria und Franziskus. Maria, als historische Person kaum zu fassen, wurde dennoch - oder deswegen - zum Urbild abendländischer Weiblichkeit, zur universalen christlicher Symbolgestalt und hat ihre enormen Wirkungen auf die individuelle Frömmigkeit, die politische Religiosität und die weibliche Ikonographie bis heute nicht eingebüßt. Franziskus hingegen, dessen Leben in einzigartiger Fülle bereits von seinen Zeitgenossen bezeugt wurde, ist ein ungeheuer aktueller Heiliger, in dem sich die Krisen und Aufbrüche seines Zeitalters (des beginnenden 13. Jh.) wie in einem Brennglas spiegeln - von ihm existiert übrigens eines der frühesten als lebensecht geltenden Bildnisse. Mit ihm begründete sich eine neue Form der am Evangelium orientierten Heiligkeit, die großen Einfluß auf die folgenden Generationen ausübte. Klaus Schreiners in erzählendem

Stil geschriebenes „Porträt“ Mariens ist seiner großen, vielgelesenen Monographie entnommen (B 3.1.2: SCHREINER, Maria. Jungfrau, Mutter, Herrscherin). Es stellt uns die mittelalterliche Maria anhand der Bilder und Legenden vor, die die Heilige umrankten und mit deren Hilfe sich die Menschen aus der schattenhaften Gestalt der Evangelien eine leibhaftige Person erschufen. Das Bild, das der französische Mediävist Jacques Le Goff vom heiligen Franziskus entwirft, ist hingegen nicht biographisch, sondern problemorientiert angelegt (B 3.1.3: LE GOFF, Der Heilige Franziskus). Le Goff geht es um die sozialanthropologisch interessante Frage nach der Modernität des von Franz verkörperten Lebensstils und nach seinem Einfluß auf die Frömmigkeit der nachfolgenden Generationen.

KAPITEL 3.2 beleuchtet den Prozeß der **Heiligsprechung (Kanonisation)**. Hiermit ist keineswegs allein das (relativ junge) kirchenrechtliche Verfahren gemeint, sondern der gesamte, gesellschaftlich komplexe Vorgang des „Machens“ von Heiligen einschließend aller an ihm beteiligten Personengruppen und Rituale. Der erste Beitrag (B 3.2.1: KÖTTING, Heiligsprechung) gibt einen knappen kirchenrechtlichen Überblick über die Entwicklung des päpstlichen Kanonisationsverfahrens und seine Vorläufer. Am konkreten Beispiel der Augsburger Stadtheiligen Afra und Ulrich führt Bernhard Schimmelpfennig vor, auf welche unterschiedliche und bisweilen ‘unkanonische’ Weise sich das frühere Mittelalter (10. Jh.) seine Heiligen schuf (B 3.2.2: SCHIMMELPFENNIG, Afra und Ulrich). Mit dem folgenden Beitrag (B 3.2.3: GOODICH, The Politics of Canonization) befinden wir uns im 13. Jahrhundert, als das Kanonisationsverfahren so weit zentralisiert war, daß man in Rom mit diesem Instrument Politik machen konnte - allerdings nicht in absolutistischer Manier, sondern in Auseinandersetzung mit einer mächtigen ‘Lobby’, die die Durchsetzung ihres jeweiligen Kandidaten mit Energie und hohem finanziellen Einsatz betrieb. Wie sich die Päpste im 12. Jahrhundert darum bemühten, die spontane Verehrung lokaler Heiliger durch das einfache Volk zu kontrollieren und ggf. zu unterbinden, zeigt das erste Quellenbeispiel zu diesem Kapitel: das *Schreiben Papst Alexanders III.* (Q 3.2.1, 12. Jh.). Die *Kanonisationsurkunde für Ulrich von Augsburg* von 993 (Q 3.2.2) gilt als früheste päpstliche Heiligsprechungsurkunde (ist aber möglicherweise eine Fälschung). Einen skurril anmutenden Vorgang dokumentiert das warnende *Exempel über die Verehrung des Hundes Guinefort*, das der Dominikanerprediger Etienne de Bourbon im 13. Jahrhundert aufzeichnete (Q 3.2.3). Wir erfahren von der Entdeckung und Unterdrückung eines Kultes, in dessen Mittelpunkt ein als Märtyrer verehrter Windhund stand.

In **KAPITEL 3.3** geht es um das Schrifttum über die Heiligen, die sog. **Hagiographie**. In einem quellenkundlichen Beitrag führt der Erlanger Mediävist Klaus Herbers in die wichtigsten hagiographischen Schriftgattungen ein und stellt Methoden ihrer historischen Auswertung vor (B 3.3.1: HERBERS, Hagiographie). Das folgende Überlieferungsbeispiel stellt Ihnen die bekannteste und meistgelesene Legendensammlung des Mittelalters, die *Legenda Aurea* des Jakob von Voragine, vor. Aus diesem um 1270 geschriebenen Legendar habe ich Teile der *Vita des hl. Franz von Assisi* ausgewählt, die an den o.g. Beitrag von Jacques Le Goff anknüpfen.

KAPITEL 3.4 ist den irdischen **Repräsentanten der Heiligen** gewidmet, den Orten und Objekten, in denen Sie leibhaftig gegenwärtig waren: **Gräbern, Reliquien und Reliquiaren**. Der Kunsthistoriker Hans Belting führt in die besonderen Formen des abendländischen Heiligenbildes, seine Allianz mit der Reliquie und seine kultischen Funktionen ein (B 3.4.1: BELTING, Bild und Kult). Während er

sich mit dem Früh- und Hochmittelalter beschäftigt, beleuchtet der österreichische Mentalitätshistoriker Peter Dinzelbacher die Verehrung von Reliquien und Bildern im späteren Mittelalter (12.-14. Jh.; B 3.4.2: DINZELBACHER, Die „Realpräsenz“). Sein detailfreudiger und materialreicher Beitrag zeigt mit ironischer Distanz, wie handgreiflich und bisweilen drastisch es beim Umgang mit Reliquien zugeht. Daß Heilige und ihre Reliquien nicht nur als Faustpfänder individueller Frömmigkeit eine Rolle spielten, sondern auch in sozialen und politischen Konflikten vermittelnd eingriffen, zeigt der amerikanische Kulturhistoriker Patrick Geary (B 3.4.3: GEARY, Humiliation of Relics). Gerade Klöster, die über keine militärischen Zwangsmittel verfügten, konnten im Ritual der Reliquiendemütigung auf die eigenen Patrone und die politischen Gegner gleichermaßen Druck ausüben. Mit der Stellungnahme Karls des Großen zur Reliquien- und Bilderverehrung, den sog. *Libri Carolini* aus dem 8. Jahrhundert (Q 3.4.1) haben wir eines der im Mittelalter seltenen theoretischen Zeugnisse zur Reliquienverehrung vorliegen. Wichtige Argumente für die Reliquienverehrung und deutliche Einblicke in die Mentalität und den Vorstellungshorizont der hochmittelalterlichen Geistlichen finden sich auch in der lateinischen *Predigt des Petrus Venerabilis über die Reliquien des hl. Marcellus* (Q 3.4.1, 12. Jh.). Einen Heiligenschrein in seinem kirchenräumlichen Umfeld stellt uns der Verwaltungsbericht des Abtes *Suger von Saint-Denis* vor, des eifrigsten Förderers der Verehrung des hl. Dionysius von Paris (B 3.4.2: *Über die Taten seiner Amtszeit*). Sugers Beschreibung der Altaranlage des hl. Dionysius enthält auch Hinweise auf einen wichtigen materiellen Aspekt von Heiligenverehrung und Jenseitsfürsorge: das Stiftungswesen.

Kurseinheit 3

Diese Kurseinheit beginnt mit einem Kapitel (**KAPITEL 3.5**) zu den **Wundern**, in denen die Heiligen nach christlichem Verständnis ihre leibseelische Doppelseinigkeit manifestierten. Der Kirchenhistoriker Arnold Angenendt bietet eine religionsgeschichtliche Einführung in das Phänomen des Wunders und zeichnet anschließend die wichtigsten Etappen christlicher Wundergeschichte nach. Dabei kommt er auch ausführlich auf den Wandel in den Wahrnehmungs- und Deutungsmustern des Wunders zwischen Spätantike und Jetztzeit zu sprechen. Die beiden Überlieferungszeugnisse stellen zwei unterschiedliche Formen von Heiligenwundern dar: Q 3.5.1 bringt eine Folge von *Wundererzählungen aus den Wunderbüchern des hl. Anno von Köln* (aufgezeichnet 1183-86). Sie zeigen den Heiligen in einer seiner wichtigsten Funktionen: als posthumen Thaumaturgen. Die beiden Medaillons vom Schrein des hl. Heribert von Köln (ca. 1160) stellen hingegen den Typus der bereits zu Lebzeiten gewirkten Wunder dar (Q 2.5.2).

Nach diesem phänomenologischen Thema beschäftigt sich das folgende **KAPITEL 3.6** mit dem relativ kleinräumigen Umfeld der **Wallfahrtsstätten**, ihren Organisatoren und ihrem Publikum. Hier geht es um die lokalen, öffentlichen und rituellen Aspekte von Heiligenverehrung: um Formen der religiösen Mobilität wie Pilgerschaft, Wallfahrt und Prozessionen, um Gaben und Wunder, aber auch um Weltliches wie Rivalitäten zwischen unterschiedlichen Gruppen (Mönchen und Laien, Einheimischen und Auswärtigen, Bauern und Grundherren) oder zwischen benachbarten Kultzentren, schließlich um materielle Interessen und die hieran geübte Kritik. Am Beginn dieses Kapitels steht ein enzyklopädischer Überblick über die „heiligen Stätten“ Europas, erschienen im umfanglichsten und gründlichsten theologischen Nachschlagewerk, der Theologischen Realenzyklopädie (TRE) und verfaßt von einem Religionswissenschaftler (B 3.6.1: LANCZKOWSKI,

„Heilige Stätten“). Hieran schließt sich ein weiterer Beitrag von Patrick Geary an, der den lokalen Kult- und Wallfahrtszentren während des früheren Mittelalters gewidmet ist (B 3.6.2: GEARY, *The Saint and the Shrine*). Geary bietet einen konzisen Überblick über die verehrten Reliquien bzw. Kultobjekte, über die Ausprägungen und Funktionen der lokalen Wallfahrten, ihre Träger, die Formen der Kultkontrolle und den sich im 12. Jh. anbahnenden Wandel. Im letzten Beitrag dieses Kapitels wirft die amerikanische Kunsthistorikerin Barbara Abou-el-Haj (Binghampton) einen ungewöhnlichen Blick auf drei bekannte hochmittelalterliche *loca sanctorum* (B 3.6.3: ABOU-EL-HAJ, *The Audiences for the Medieval Cult*). Sie stellt sie dar als Orte einer öffentlichen Inszenierung von Religiosität mit modernsten künstlerischen, architektonischen und literarischen Mitteln. Diese Inszenierung wurde von den Mönchen (trotz gegenteiliger Beteuerungen) wohl meist aktiv betrieben und rief vielfältige Zuhörerschaften („multiple audiences“) auf den Plan, deren Besuch nicht immer in den Formen einer friedlichen Wallfahrt verlief. Der **Quellentext** bringt ein klassisches Stück mittelalterlicher Wallfahrtsliteratur aus dem 12. Jahrhundert: einen Auszug aus dem *Jakobsbuch von Santiago de Compostela* (Q 3.6.1).

IN **KAPITEL 3.7** geht es um die himmlisch-irdischen Schutzbeziehungen im **Patronat**. Zunächst untersucht der Mediävist Arno Borst Heilige, die als Schutzpatrone größerer Gemeinwesen eine besondere Verehrung erfuhren (B 3.7.1: BORST, *Schutzheilige mittelalterlicher Gemeinwesen*). Anhand von fünf zeitlich gestaffelten Beispielen zeigt er die Wirkungsgeschichte von Stadt- und Landespatronen in ihrem jeweiligen räumlichen und sozialen Umfeld auf und zeichnet die langfristigen überörtlichen Wandlungsprozesse in der Kultpraxis nach. Im Gegensatz zur Schutzherrschaft betont Borst in erster Linie die Stellvertreterschaft (Repräsentation) der Heiligen. Der folgende Beitrag des Würzburger Volkskundlers Wolfgang Brückner widmet sich stärker dem Aspekt des personalen Schutzverhältnisses (Patronage) zwischen Mensch und Gottesmensch. Er zeigt, wie sehr sich die rituelle und rechtliche Ausgestaltung an den irdischen, im Mittelalter streng hierarchisch strukturierten Sozialmodellen und Rechtsvorstellungen orientierte (B 3.7.2: BRÜCKNER, *Devotio und Patronage*). Am Beispiel der Verehrung des hl. Martin von Tours zeichnet der Bielefelder Mediävist Klaus Schreiner die bewegte Wirkungsgeschichte eines Heiligen zwischen Merowingerzeit und spätem Mittelalter nach (B 3.7.3: SCHREINER, *Schutzherr, Schlachtenhelfer, Friedensstifter*). Das **Quellenbeispiel** ist der Lebensbeschreibung eines weltlichen Herrschers entnommen: der *Vita des französischen Königs Ludwig VI.* (der Dicke), die Abt Suger von Saint-Denis verfaßte (Q 3.7.1). Hier wird berichtet, wie 1124 der hl. Dionysius als Kriegshelfer des französischen Königs das Heer einer deutsch-englischen Militärallianz in die Flucht schlug - ein literarisch geschickt in Szene gesetzter Kulminationspunkt auf dem Weg des Heiligen vom Kloster- und Herrscherpatron zum Landesheiligen.

Mit **KAPITEL 3.8.** wird der Übergang zur Frühen Neuzeit angebahnt. Der Bielefelder Historiker Werner Freitag bietet einen epochenübergreifenden Abriss der **Bilderverehrung** zwischen Spätmittelalter und Neuzeit (B 3.8: FREITAG, *Wallfahrtsbilder*). Anschaulich und materialreich belegt er die wachsende Bedeutung der Kultbilder, die seit dem späteren 13. Jh. den Reliquien den Rang abliefen - so daß im beginnenden 16. Jh. Humanisten wie Reformatoren ihre Kritik an der Heiligenverehrung beinahe ausschließlich an den Bildern festmachen konnten. Die zunehmende Bilderverehrung ist auch als Ausdruck sich wandelnder Vorstellungen von der Heiligenpräsenz zu deuten: von der Reliquie als Unterpfand der phy-

sischen Gegenwart zum Bild als 'reinem Symbol', dem allerdings die Wunderkraft erhalten blieb.

Kurseinheit 5

Mit der letzten Kurseinheit beginnt der Aufbruch in die **Frühe Neuzeit**. Trotz der vielen sich bereits im Spätmittelalter anbahnenden religiösen Neuorientierungen stellte die **Reformation** zweifellos den einschneidendsten Bruch mit den traditionellen Frömmigkeitsformen dar. Obwohl sie nicht im Zentrum des reformatorischen Einspruches stand, geriet die Theologie und Praxis der Heiligenverehrung doch schnell ins Kreuzfeuer der Kritik. Diese entzündete sich äußerlich an der Bilderverehrung, theologisch hingegen an der Mittlerfunktion der Heiligen - außer Christus sollte niemand zwischen Gott und den Gläubigen stehen. Der Kontakt sollte sich nicht im veräußerlichten Ritual, sondern im persönlichen Gebet vollziehen. In **KAPITEL 4** geht es um die neuen Argumente der reformatorischen Theologen zur Heiligenverehrung und die konkreten Folgen für die Kultpraxis. Der Beitrag des Tübinger Theologen Ulrich Köpf stellt die theologischen Begründungen vor, die zu einer stark veränderten Auffassung von der Heiligenverehrung bei den Protestanten führten (nicht übrigens zu ihrer völligen Abschaffung). Die Schriften Martin Luthers stellen neben den verschiedenen Bekenntnissen des 16. u. 17. Jh. die Grundlage dieser Untersuchung dar (B 4.1: KÖPF, Protestantismus und Heiligenverehrung). Der Züricher Historiker Peter Jezler zeigt anschließend am Beispiel der Züricher Stadtheiligen Regula und Felix in höchst anschaulicher Weise die Auswirkungen des sog. 'Bildersturms' - in Zürich forderte Huldrych Zwingli eine noch radikalere Abkehr von den traditionellen Verehrungsformen als Luther (B 4.2: Die Desakralisierung der Züricher Stadtheiligen). Der Ausdruck 'Bildersturm' ist insofern irreführend, als keineswegs nur die Bilder, sondern das gesamte sakrale Inventar, dazu der weltliche Besitz und die Symbole der Stadtherrschaft vernichtet bzw. eingezogen wurden. Die besondere Rolle, die die Schrift - im Verein mit der neuen Technik des Buchdrucks - in der theologischen Auseinandersetzung und der massenhaften Verbreitung der neuen Ideen spielte, kommt auch in der Menge der ausgewählten **Überlieferungszeugnisse** zum Ausdruck. Am stärksten vertreten ist Martin Luther: seine *95 Thesen gegen den Ablasshandel* von 1517, deren Veröffentlichung den Beginn der Reformation markieren, stehen am Beginn des Quellendossiers - gemeinsam mit einem Zeugnis, das die spätmittelalterliche Reliquien- und Ablasspraxis im unmittelbaren Lebensumfeld Martin Luthers dokumentiert: dem *Reliquienverzeichnis der Wittenberger Stiftskirche* von 1509 (Q 4.1). Es folgen Auszüge aus *Predigten und Schriften Martin Luthers* aus der Zeit zwischen 1516 und 1530, in denen es um die rechten und unrechten Formen der Heiligenverehrung geht (4.2). Die letzten beiden Zeugnisse führen uns erneut nach Wittenberg, wo es unter dem Einfluß des Kanonikers und Universitätslehrers Andreas Karlstadt zu heftigen reformatorischen Unruhen gekommen war. Karlstadts Aufruf zur Bildervernichtung (*Von Abtuhung der Bilder*, Q 4.3) löste 1522 den Bildersturm in Wittenberg aus, in den Martin Luther mit einer Reihe von *Predigten zur Fastenzeit* 1522 besänftigend eingriff (Q 4.4).

Mit **KAPITEL 5** beginnt der '**konfessionelle**' **Blick auf die Heiligenverehrung** als Frömmigkeitspraxis, die in ihren traditionellen Formen auf die katholische Teilkirche beschränkt blieb. Dort wurde sie im Anschluß an die große Kirchenversammlung von Trient (1545-1563) als Ausdruck katholischer Rechtgläubigkeit zunächst besonders gefördert - nachdem in den *Trienter Konzilsakten* (einen Auszug hieraus bringt die **Quelle** Q 5.1) die bisherige Lehre und Praxis (die ja immer

Gott als den eigentlichen Urheber aller von den Heiligen vermittelten Wohltaten angesehen hatte) bestätigt worden war. Dennoch blieb der reformatorische Bruch langfristig nicht ohne Folgen für die katholische Kultpraxis. Dies ist zunächst an der Krise der Heiligsprechung und der Neuordnung des Kanonisationsverfahrens im 16. Jahrhundert abzulesen - hiervon handelt der englische Frühneuzeitler Peter Burke in seinem Beitrag zu den italienischen Heiligen der **Gegenreformation** (B 5.2: BURKE, Wie wird man ein Heiliger der Gegenreformation?). Darüber hinaus wurde neben dem Fürbittgedanken der Vorbildcharakter der Heiligen stärker in den Vordergrund gerückt; dies fand seinen Ausdruck in neuen, von der römischen Kirche propagierten Heiligentypen. Peter Burschel unternimmt es, die neuen Typen systematisch zu untersuchen und fragt nach den langfristigen Wirkungen dieses Erneuerungsimpulses: trug die nachtridentinische Kanonisations- und Kultpraxis zur Modernisierung der katholischen Kirche bei oder war sie ein Zeichen des Rückschritts? (B 5.2: BURSCHEL, Der Himmel und die Disziplin).

Daß seit der Reformation politisch-philosophische Diskurse das Gesicht der Heiligenverehrung veränderten, mag ihnen bereits in den epochenübergreifenden Beiträgen von Otto Gerhard Oexle, Arnold Angenendt und Werner Freitag (B 1.1, 3.5.1. u. 3.8.1) deutlich geworden sein. Besonders nachhaltig wirkten die Ideen der Aufklärung, die erst relativ spät, um 1800, in der Frömmigkeitspraxis spürbar wurden: Otto Gerhard Oexle hat auf die Wende in den Vorstellungen von der „Gegenwart der Toten“ hingewiesen, die jahrhundertlang das tragende Fundament der Heiligen- und Reliquienverehrung gebildet hatten. Die **Entdeckung des Todes** als vollständiges und endgültiges Lebensende machte aus Reliquien „totes Gebein“, aus ihrer Verehrung Aberglauben, genährt von einem Gemisch aus Betrug und Wahn. Nicht mehr fromme Anheimstellung (*devotio*) gebührte den Leibern der Toten, sondern ‚Pietät‘. Immanuel Kants Forderung nach einer „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ trug zu einer weiteren Vergeistigung der Frömmigkeitsformen bei, die nun massive obrigkeitliche Einschränkungen in der Kultpraxis nach sich zogen, besonders beim Wallfahren und den Heiligenfesten. Die Studie der Historikerin Rebekka Habermas zu frühneuzeitlichen Marienwallfahrten in Bayern macht diesen Wandel sehr anschaulich. Sie zeigt, welche Beharrungskräfte das einfache Volk den obrigkeitlichen Einschränkungen ihrer Frömmigkeitsgewohnheiten entgegensetzte: das Wallfahrtsbegehren konnte weder durch die Einrichtung einer kirchennahen Sternwarte mit Blitzableiter, Sinnbild der vernunftgeleiteten „**Entzauberung**“ der Welt, noch durch die Zusage obrigkeitlicher Fürsorge (anstelle des himmlischen Beistandes) gebrochen werden (B 5.1: HABERMAS, Wallfahrt und Aufruhr).

Schließlich brachte die Gegenreformation auch die kritische, wissenschaftliche Auseinandersetzung der katholischen Theologen mit den Heiligen und ihren Legenden, die **Hagiologie**, hervor. Diesem Thema ist kein eigener Beitrag gewidmet, daher sei es an dieser Stelle kurz angesprochen. Unter dem Druck humanistischer und reformatorischer Kritiker, die öffentlich Zweifel an der Historizität vieler Heiliger bzw. an der Wahrhaftigkeit ihrer Legende erhoben hatten, machte sich in der Mitte des 17. Jahrhunderts eine Gruppe von Antwerpener Jesuiten, angeführt von Jean Bolland (†1665), daran, die wichtigsten Zeugnisse des Heiligenkultes, insbesondere die Viten, in großem Stil zu sammeln, kritisch aufzuarbeiten und zu edieren: das durch den Humanismus geschärfte historische Bewußtsein hielt Einzug in die Theologie und forderte Beweise. Das monumentale Editionsprojekt, die „Acta Sanctorum“ erschien, nach Tagesheiligen in der Folge des Kalenderjahres geordnet, seit 1643. Ziel der „Bollandisten“ war es, die Praxis der Heiligenvereh-

rung durch eine einwandfreie historische Absicherung zu rechtfertigen und zu befestigen. Zu diesem Projekt der kritischen Inventarisierung gehörte auch, daß historisch nicht zu belegende bzw. „gefälschte“ Heilige aus dem Kalender gestrichen wurden.

Daß das Jahrhundert der Industrialisierung, der sozialrevolutionären Unruhen und der staatlichen Disziplinierung keineswegs das Ende der Heiligenverehrung mit sich brachte, zeigen die Beiträge des letzten Kapitels zum 19. Jahrhundert (**KAPITEL 6**). Welches Ausmaß die von zahllosen Visionen genährte Marienfrömmigkeit einnahm, zeigt der englische Historiker David Blackbourn in einer Monographie, die er dem saarländischen Marienwallfahrtsort Marpingen gewidmet hat, wo es, ungefähr zur gleichen Zeit wie in Lourdes, Fatima und andernorts, infolge mehrerer Marienerscheinungen zu einem intensiven Wallfahrtsgeschehen gekommen war (B 6.1: BLACKBOURN, Marienerscheinungen in Marpingen). Blackbourn gibt einen Überblick über Marienvisionen- und Visionäre, beleuchtet ihr politisches und soziales Umfeld und erläutert Formen der kirchlichen und staatlichen Einflußnahme. Um Wallfahrten im Zeitalter kirchlich und staatlich organisierter Massenreligiosität geht es auch im Beitrag des Kölner Historikers Wolfgang Schieder (B 6.2: SCHIEDER, Wallfahrten der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert). Am Beispiel der Trierer Wallfahrt zum 'Heiligen Rock' führt er vor, wie nach dem wallfahrtsfeindlichen 18. Jahrhundert die Wallfahrten als Instrumente einer kirchlich gelenkten, staatlich geduldeten Religionspolitik mit deutlich antirevolutionärer Stoßrichtung wiederentdeckt und instrumentalisiert wurden.

Wege der Bearbeitung des Studienbriefes

Der Studienbrief ist kein durchgeschriebener Lehrtext, sondern ein Reader, sondern eine kommentierte und mit Bearbeitungsfragen versehene Sammlung von ausgewählten Beispielen aus Forschungsliteratur und Überlieferung. Die Auswahl berücksichtigt neben immer noch aktuellen 'Klassikern' weitgehend neuere und neueste Beiträge aus dem derzeit sehr lebendigen und innovativen Bereich der Frömmigkeits- und Kultforschung. Außerdem stellt sie wichtige und bekannte Quellenzeugnisse vor.

Sie bearbeiten den Kurs am sinnvollsten, wenn Sie in der vorgegebenen Reihenfolge vorgehen, da die einzelnen Studienbriefkapitel aufeinander aufbauen. Die meisten Kapitel bestehen aus einem Darstellungs- und einem Quellenteil. Zu jedem Forschungs- und Quellenbeitrag gehört eine kurze Einleitung und eine Reihe von Bearbeitungsfragen. Lesen Sie diese, bevor Sie die Texte durcharbeiten. Dies tun sie am besten, indem Sie sich eine gegliederte Mitschrift machen. Erst im Anschluß an die Lektüre sollten Sie die Fragen – selbstverständlich schriftlich – beantworten. Auch die Quellen sind zu bearbeiten; gelegentlich sind sie sogar für das Verständnis der wissenschaftlichen Beiträge unverzichtbar – darauf habe ich dann in der Einleitung eigens hingewiesen. Die meisten Quellen sind zweisprachig (lat.-dt.) wiedergegeben. Dies soll denjenigen unter Ihnen, die lateinkundig sind, die Möglichkeit geben, das Zeugnis in der Originalsprache zu verfolgen, da die lateinische Begrifflichkeit meist prägnanter ist: auch die Wörter haben ihre Geschichte und ihre vergangene Bedeutung kann in modernen Sprachen häufig nur unzureichend wiedergegeben werden. Auch die frühneuhochdeutschen Quellen sind mehrheitlich originalsprachlich (und nicht, wie häufig, stillschweigend

modernisiert) wiedergegeben (eine Ausnahme stellen Q 4.1 und 4.4 dar) – aus denselben Gründen, die auch für das Lateinische gelten.

Zum Verständnis von Begriffen und Sachverhalten werden Sie häufig auf Hilfsmittel zurückgreifen müssen. Ich nenne Ihnen im folgenden die wichtigsten – die Sie sich unbedingt zulegen sollten:

1. Ein kompaktes historisches Überblickswerk, am besten den zweibändigen dtv-Atlas zur Geschichte in der neuesten Auflage.
2. Ein historisches Wörterbuch, auch hier am besten:
FUCHS, Konrad, RAAB, Heribert, dtv-Wörterbuch zur Geschichte, München (neueste Auflage besorgen).
3. Ein gutes enzyklopädisches Lexikon (Brockhaus oder Meyer), ggf. auch ein Fremdwörterbuch.
4. Darüber hinaus sollten Sie bei allen Personenfragen die online-Ausgabe des Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikons konsultieren:
www.bautz.de/bbkl/

Folgende Nachschlagewerke sind erschwinglich und nützlich, müssen aber nicht angeschafft werden (die genauen Titel entnehmen Sie der Bibliographie am Ende dieser Kurseinheit):

1. Über die Heiligen, ihre Festtage, Legenden und bildliche Darstellung informiert zuverlässig: KELLER, Hiltgart L., Reclams Lexikon der Heiligen und biblischen Gestalten.
2. Ein nützlichches Nachschlagewerk zur Kirchengeschichte ist: ANDRESEN, Carl, DENZLER, Georg, Wörterbuch Kirchengeschichte (früher: dtv-Wörterbuch Kirchengeschichte)
3. Nützliche epochenspezifische Nachschlagewerke sind:
 - Lexikon der christlichen Antike, hg. v. Johannes B. BAUER, Manfred HUTTER, Stuttgart 1999 (Kröners Taschenausgabe; 332), und:
 - DINZELBACHER, Peter, Sachwörterbuch der Mediävistik, Stuttgart 1992 (Kröners Taschenausgabe; 477).

Zusätzliche Fachliteratur müssen Sie nicht lesen. Wenn Sie sich aber ein Buch zum Thema anschaffen wollen, das nicht nur umfassend informiert, sondern auch als Nachschlagewerk benutzt werden kann, empfehle ich:

ANGENENDT, Arnold, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994

Die Bibliographie am Ende dieser Kurseinheit dient nicht der Aufforderung zur ausufernden Lektüre, sondern der Vertiefung des Themas. Dies ist in dem Moment wichtig, wo Sie eine schriftliche Hausarbeit schreiben.

Nun bleibt mir noch, Ihnen bei der Bearbeitung des Studienbriefes viel Erfolg und Vergnügen zu wünschen.

Danksagung

Viele Personen waren am Zustandekommen des Studienbriefes beteiligt, ohne es zu wissen. Dies gilt zunächst für meine Kollegen am Lehrgebiet Geschichte und Gegenwart Alteuropas der Fernuniversität Hagen. Es waren die zahlreichen mit ihnen geführten Diskussionen über fachliche, methodische, formale und didakti-

sche Fragen, die diesem Studienbrief seine innere und äußere Form gegeben haben. Für ihre stets anregende Diskussionsbereitschaft danke ich besonders Ludolf Kuchenbuch, Thomas Sokoll und Eckhard Meyer-Zwiffelhofer. Für die Zusammenstellung und Kommentierung der Beiträge trage ich allein die Verantwortung – dies gilt auch für alle Fehler und Unzulänglichkeiten. Bei der Fertigstellung des Kurses, insbesondere bei den umfangreichen Kopierarbeiten, war mir Barbara Lypen-Urginus eine unschätzbare Hilfe. Sie hat auch die letzte Durchsicht und Korrektur übernommen. Britt Vogler hat bereitwillig bei der Formatierung, Bildbearbeitung und Paginierung geholfen. Beiden meinen herzlichen Dank. Einen besonderen Dank verdienen schließlich auch die Autoren und Verlage, die dem erneuten Abdruck der Beiträge und Abbildungen in diesem Studienbrief zugestimmt haben.

Bibliographische Notizen:

Die Beobachtungen Otto Gerhard Oexles zur sozialen Bedeutsamkeit des christlichen Totenkultes entnehmen wir dem Aufsatz: Memoria in der Gesellschaft und in der Kultur des Mittelalters, in: *Modernes Mittelalter. Neue Bilder einer populären Epoche*, hg. v. Joachim HEINZLE, Frankfurt/Leipzig 1994, S. 297-323, das Zitat (S V) auf S. 297. Zur Definition von Heiligkeit verweise ich auf den Aufsatz des Religionswissenschaftlers Günther LANCZKOWSKI, Heiligenverehrung in nichtchristlichen Religionen, in: *Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart* (vgl. Bibliographie), das Zitat S. 19. Über Heiligkeit informieren ferner umfassend Sofia BOESCH GAJANO, *La santità* (vgl. Bibliographie) sowie Arnold ANGENENDT, *Heilige und Reliquien*, S. 15ff. Bei Angenendt findet sich auch eine ausführliche und verständliche Darstellung der christlichen Jenseitsvorstellungen und ihrer theologischen Begründungen; die zitierte Passage (S. VII) auf S. 103. Zu den Anfängen des christlichen Heiligenkultes habe ich mich orientiert an Bernhard KÖTTING, *Die Anfänge der christlichen Heiligenverehrung in der Auseinandersetzung mit Analogien außerhalb der Kirche*, in: *Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart* (vgl. Bibliographie), S. 67-80. Zu den Grundlagen spätantiker Heiligkeitsvorstellungen und zum Begriff des "very special dead" verweise ich auf Peter BROWN, *The Cult of the Saints* (B 2.1). Die Argumente gegen das Konzept einer mittelalterlichen 'Volksfrömmigkeit' bei Klaus SCHREINER, *Laienfrömmigkeit – Frömmigkeit von Eliten oder Frömmigkeit des Volkes. Zur sozialen Verfaßtheit laikaler Frömmigkeitspraxis im späten Mittelalter*, in: *Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter* (vgl. Bibliographie), S. 1-78, das Zitat S. 36.

Bibliographie

Die mit einem Sternchen versehenen Titel wurden ganz oder teilweise in den Reader aufgenommen.

I LATEINISCHE QUELLENEDITIONEN: REIHEN

Acta Sanctorum quotquot toto urbe colluntur (...) (AASS), hg. v. Jean BOLLAND, ab Bd. 6 hg. v. d. Société des Bollandistes, 67 Bde., Antwerpen-Brüssel 1643-1940 (umfaßt die Tage 1.1.-10.11. des Jahreslaufs); Ausgabe Venedig 1734-70 : 44 Bde.; Ausgabe Paris 1863ff.: editio novissima: 60 Bde. (1.1.-29.10.)

Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti (AASSOSB), hg. v. Jean MABILLON, 9 Bde., Lyon-Paris 1668-1701; Neudruck Mâcon 1935

Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis (BHL), hg. v. d. Société des Bollandistes, 2 Bde., Brüssel 1898-1901, ND Brüssel 1949, Ergänzungsband 1, Brüssel 1911 (Subsidia Hagiographica; 12)

Corpus Christianorum, Turnhout (CC): Series Apocryphorum 1983ff.; Series Graeca 1977ff., Series Latina 1954 ff.; Continuatio medievalis, 1966ff.

Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, Wien 1866ff.

Patrologia latina, cursus completus: series latina (PL), hg. v. J.-P. MIGNE, 221 vols., Paris 1841-1846

Sources chrétiennes, Paris 1941ff.

-Série de textes monastiques d'Occident, Paris 1958ff.

II EINE AUSWAHL VON QUELLEN IN MODERNEN ÜBERSETZUNGEN

BAUCH, Andreas, Ein bayerisches Mirakelbuch aus der Karolingerzeit. Die Monheimer Walpurgiswunder des Priesters Wolfhard, Regensburg 1979 (Eichstätter Studien, NF; 12)

Caesarius von Heisterbach, Leben, Leiden und Wunder des heiligen Erzbischofs Engelbert von Köln, übersetzt v. Karl LANGOSCH, Münster 1955 (Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit; 100)

Caesarius von Heisterbach, Dialogus Miraculorum – Wunderbare und denkwürdige Geschichten, übersetzt v. Ernst Müller-Holm, hg. v. Lambert SCHNEIDER, Peter BACHEM, Köln 1968

Chaucer, Geoffrey, Canterbury-Erzählungen, übersetzt v. Detlef DROSTE, Zürich 1971

Elisabeth von Thüringen. Die Zeugnisse ihrer Zeitgenossen, hg. v. Lee MARIL, Zürich/Köln 1960 (Menschen der Kirche in Zeugnis und Urkunde; 5)

Gerhad von Augsburg, Vita Sancti Oudalrici. Die älteste Lebensbeschreibung des heiligen Ulrich, kritische Edition und Übersetzung v. Walter BERSCHIN und Angelika HÄSE, Heidelberg 1993 (Editiones Heidelbergenses; 24)

*Der Jakobsweg. Mit einem mittelalterlichen Pilgerführer unterwegs nach Santiago de Compostela, hg. v. Klaus HERBERS, Tübingen 1986

Das Leben des hl. Bernhard von Clairvaux (*Vita prima*), übersetzt und hg. v. Paul SINZ, Düsseldorf 1962

Das Leben der hl. Hedwig,, übersetzt v. Konrad und Franz METZGER, Düsseldorf 1967

Lebensbeschreibungen einiger Bischöfe des 10.-12. Jahrhunderts [Ulrich von Augsburg, Bruno von Köln, Bernward von Hildesheim, Benno von Osnabrück, Norbert von Magdeburg, Albero von Trier], hg. und übersetzt v. Hatto KALLFELZ, Darmstadt 1973 (*Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters*; 22)

**Libellus de translatione sancti Annonis episcopi et miracula sancti Annonis* - Siegburger Mirakelbuch, hg. v. Mauritius MITTLER, Siegburg 1968 (*Siegburger Studien*; 3/5)

* Des Sulpicius Severus Schriften über den hl. Martinus, übers. v. Pius Bihlmeyer, München: Kösel 1914 (*Bibliothek der Kirchenväter*; 20)

Vita Annonis minor. Die jüngere Annovita, hg. v. Mauritius MITTLER, Siegburg 1975 (*Siegburger Studien*; 10)

Vita Sanctae Hildegardis und Canonizatio sanctae Hildegardis, übersetzt u. eingeleitet von Monika KLAES, Freiburg/Basel/Wien 1998 (*Fontes Christiani*;29)

III QUELLENKUNDEN

DUBOIS, Jacques, *Sources et méthodes de l'hagiographie médiévale*, Paris 1993 (*Cerf-Histoire*)

EBERLEIN, Konrad, JAKOBI-MIRWALD, Christine, *Grundlagen der mittelalterlichen Kunst. Eine Quellenkunde*, Berlin 1996

Typologie des sources du Moyen Âge, hg. v. Léopold GÉNICOT, Turnhout 1972ff.

- PHILLIPART, Guy, *Les légendiers latins et autres manuscrits hagiographiques*, 1977 (Bd. 24/25)
- DUBOIS, Jacques, *Les martyrologes du Moyen Âge latin*, 1978 (Bd. 26)
- HEINZELMANN, Martin, *Translationsberichte und andere Quellen des Reliquienkultes*, 1979 (Bd. 33)
- BRÉMONT, Claude, LE GOFF, Jacques, *L'exemplum*, 1982 (Bd. 40)
- DINZELBACHER, Peter, „Revelationes“, 1991 (Bd. 57)
- BRISCOE, Marianne G., *Artes praedicandi*, 1992 (Bd. 61)

VON DER NAHMER, Dieter, *Die lateinische Heiligenvita. Eine Einführung in die lateinische Hagiographie*, Darmstadt 1994

IV FACHLEXIKA UND NACHSCHLAGEWERKE

I MEHRBÄNDIG

Bibliotheca Sanctorum, a cura dell'Istituto Giovanni XXIII, 12 Bde., Roma 1961-1970; *Appendice* 1987

Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, hg. v. D.F. CABROL, H. LECLERCQ, 15 Bde., Paris 1913-1953

Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques, hg. v. A. BAUDRILLANT u.a., bisher 20 Bde., Paris 1912-1984

- Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hg. v. Hanns BÄCHTHOLD-STÄUBLI, 10 Bde., Berlin 1927ff. (Handwörterbücher zur deutschen Volkskunde, Abt. 1: Aberglaube)
- Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI), Bde. 5-8: Ikonographie der Heiligen, hg. v. Wolfgang BRAUNFELS, Rom u.a. 1973-76, Neudruck 1990
- Lexikon des Mittelalters (LexMA), hg. v. Robert AUTY, Robert-Henri BAUTIER, Norbert ANGERMANN, 9 Bde., München-Zürich 1980-1998
- Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), 2., völlig neu bearb. Aufl., hg. v. Josef HÖFER u. Karl RAHNER, 11 Bde., Freiburg 1957-67; Neudruck 1985; 3., völlig neu bearbeitete Auflage, hg. v. Walter KASPER u.a., Freiburg u.a. 1993-2001
- Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hg. v. Hubert CANKIK, Helmuth SCHNEIDER, 15 Bde., Stuttgart 1996-2003
- Reallexikon für Antike und Christentum (RAC), hg. v. Theodor KLAUSER, Bd. 1-19, Stuttgart 1950-2001
- Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG). Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, hg. v. K. GALLING, 7 Bde., 3., völlig neubearb. Aufl., Tübingen 1957-65
- Theologische Realenzyklopädie (TRE), hg. v. G. KRAUSE u. G. MÜLLER, bisher 33 Bde., Berlin 1976-2002

2 EINBÄNDIG

- ANDRESEN, Carl, DENZLER, Georg, Wörterbuch Kirchengeschichte, ⁵1997 (bis zur 4. Aufl. ersch. unter d. Titel: dtv-Lexikon zur Kirchengeschichte)
- DINZELBACHER, Peter, Sachwörterbuch der Mediävistik, Stuttgart 1992 (Kröners Taschenausgabe; 477)
- KELLER, Hiltgart L., Reclams Lexikon der Heiligen und biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst, Stuttgart ⁴1979 (1. Aufl. 1968)
- LANZI, Gioia, LANZI, Fernando, Das Buch der Heiligen. Kunst, Symbole und Geschichte, Darmstadt 2003
- Lexikon der christlichen Antike, hg. v. Johannes B. BAUER, Manfred HUTTER, Stuttgart 1999 (Kröners Taschenausgabe; 332)

3 ONLINE-AUSGABEN

- Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, hg. v. Traugott BAUTZ, nur als online-Ausgabe: www.bautz.de/bbkl/

V EMPFEHLENSWERTE ARTIKEL WICHTIGER FACHLEXIKA

- ANGENENDT, Arnold, „Wunder“, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9 (1998), Sp. 351-362
- BAUMEISTER, Theofried, VAN UYTFANGHE, Marc, „Heiligenverehrung I“ und „Heiligenverehrung II (Hagiographie)“, in: RAC, Bd. 14, Stuttgart 1988, Sp. 94-183

- BAUMEISTER, Theofried u.a., „Heiligenverehrung“, in: LThK, Bd. 4, Freiburg /Br. ³1995, Sp. 1295-1304
- BELTING-IHM, Christa, „Heiligenbild“, in: RAC, Bd. 14, Stuttgart 1988, Sp. 66-96
- BIEDERMANN, H.M., HÖDL, L., MEINHARDT, H., „Bild, Bilderverehrung“, in: LexMA, Bd. 2 (1983), Sp. 145-149
- DUBOIS, Jacques, „Hagiographie“, in: Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques, Bd. 23, Paris 1990, Sp. 40-56
- HEINZELMANN, Martin, „Translation (von Reliquien)“, in: LexMA, Bd. 8 (1997), Sp. 947-949
- KÖTTING, Bernhard, „Hagiographie“, in: LThK, Bd. 4, Freiburg/Br. ²1960, Sp. 1316-1321
- LANCZKOWSKI, Günter u.a., „Heiligenverehrung“, in: TRE, Bd. 14, Berlin–New York 1985, S. 641-672 ()
- *– KELLERMANN, Diether, „Heilige Stätten“, in: TRE, Bd. 14, Berlin–New York 1985, S. 672-683
- LECLERCQ, H., „Reliques et Reliquaires“, in: Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie, Bd. 14 (1948), Sp. 2294ff.
- LEONARDI, Claudio u.a., „Hagiographie“, in: LexMA, Bd. 4, München–Zürich 1989, Sp. 1840-1862
- SCHEUER, Manfred, WOELK, Moritz, „Heiligenbilder“, in: LThK, Bd. 4, Freiburg–Br. ³1995, Sp. 1289-1293
- SCHULZ, Winfried, „Heiligsprechung“, in: LThK, Bd.4, Freiburg–Br. ³1995, Sp. 1328-1331

VI AUFSÄTZE UND MONOGRAPHIEN

I HEILIGENVEREHRUNG ALLGEMEIN

- ANGENENDT, Arnold, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994
- BOESCH GAJANO, Sofia, La santità, Roma/Bari 1999
- The Cult of the Saints in Late Antiquity and the Middle Ages, hg. v. James HOWARD-JOHNSTON, Oxford 1999
- Culto dei santi, istituzioni e classi sociali in età preindustriale, a cura di Sofia BOESCH GAJANO e Lucia SEBASTIANI, Rom 1984 (Collana di studi storici; 1)
- Die Heiligen in ihrer Zeit, hg. v. Peter MANNS, 2. Aufl., Mainz 1966
- Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart, hg. v. Peter DINZELBACHER, Dieter R. BAUER, Ostfildern 1990
- Herrscher, Helden, Heilige, hg. v. Ulrich MÜLLER, Werner WUNDERLICH, St. Gallen 1996 (Mittelalter-Mythen; 1)

MITTERAUER, Michael, Ahnen und Heilige. Namengebung in der europäischen Geschichte, München 1993

*OEXLE, Otto Gerhard, Die Gegenwart der Toten, in: *Death in the Middle Ages*, Löwen 1983 (Mediaevalia Lovanensia, Series I, Studia IX), S. 19-77

Saints. *Studies in Hagiography*, ed. by Sandro Sticca, Binghampton/New York 1996

Saints and their Cults. *Studies in Religious Society, Folklore and History*, hg. v. Stephen WILSON, Cambridge u.a. 1983

WEINSTEIN, Donald, BELL, Rudolph M., Saints and Society: The two Worlds of Western Christendom, 1000-1700, Chicago/Ill. 1982

ZENDER, Matthias, Räume und Schichten mittelalterlicher Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde. Die Heiligen des mittleren Maaslandes und der Rheinlande in Kultgeschichte und Kultverbreitung, Düsseldorf 1959

1.1 SPÄTANTIKE

*BROWN, Peter, *The Cult of the Saints. Its Rise and Function in Latin Christianity*, Chicago 1981 (dt.: *Die Heiligenverehrung. Ihre Entstehung und Funktion in der lateinischen Christenheit*, Leipzig 1991)

– Relics and Social Status in the Age of Gregory of Tours, in: →*Society and the Holy*, S.222-250

– The Rise and Function of the Holy Man in Late Antiquity, in: *The Journal of Roman Studies* 61 (1971), S. 80-101

– *Society and the Holy in Late Antiquity*, Berkeley-Los Angeles-Oxford 1982

*MARTIN, Jochen, Die Macht der Heiligen, in: *Christentum und antike Gesellschaft*, hg. v. DEMS., Darmstadt 1990 (Wege der Forschung; 649), S. 440-474

PFISTER, Friedrich, *Der Reliquienkult im Altertum*, Füssen 1909 (Religionsgeschichtliche Vorarbeiten und Versuche; 5,1-2)

1.2 MITTELALTER

ABOU-EL-HAJ, Barbara, *The Medieval Cult of Saints. Formations and Transformations*, Cambridge 1993

BROWN, Peter, Society and the Supernatural: A Medieval Change, in: →*Society and the Holy*, S. 302-332

Les fonctions des saints dans le monde occidental (IIIe-XIIIe siècle): Actes du colloque organisé par l'Ecole Française de Rome, Rome, 27-29 octobre 1988, hg. v. Sofia BOESCH GAJANO, Rome 1991 (Collection de l'Ecole Française de Rome; 149)

GEARY, Patrick, *Living with the Dead in the Middle Ages*, Ithaca-London 1994

HEAD, Thomas, *Hagiography and the Cult of the Saints. The Diocese of Orléans 800-1200*, Cambridge 1990 (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought: 4.ser.;14)

- KLANICZAY, Gábor, Heilige, Hexen, Vampire. Vom Nutzen des Übernatürlichen, Berlin 1991 (Kleine Kulturwissenschaftliche Bibliothek; 31)
- REBER, Ortrud, Die Gestaltung des Kultes weiblicher Heiliger im Spätmittelalter, Diss. phil. Würzburg 1963 [u.a. Elisabeth von Thüringen, Birgitta von Schweden]
- Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter, hg. v. Jürgen PETERSOHN, Darmstadt 1994 (Vorträge und Forschungen; 42)
- Santi e demoni nell'alto medioevo occidentale (secoli V-XI). Settimane di studio, 7-13 aprile 1988, Spoleto 1989 (Settimane di studio del centro italiano di studi sull'alto medioevo; XXXVI)
- SCHREINER, Klaus, „Discrimen veri ac falsi“. Ansätze und Formen der Kritik in der Heiligen- und Reliquienverehrung des Mittelalters, in: AKG 48 (1966), S.1-53
- Zum Wahrheitsverständnis im Heiligen- und Reliquienwesen des Mittelalters, in: Saeculum 17 (1966), S. 131-169

1.3 NEUZEIT

- *BURKE, Peter, Wie wird man ein Heiliger der Gegenreformation? in: DERS., Städtische Kultur in Italien zwischen Hochrenaissance und Barock. Eine historische Anthropologie, übers. v. Wolfgang Kaiser, Berlin 1986, S. 54-66 (engl. Titel: The Historical Anthropology of Early Modern Italy, London 1984)
- *BURSCHEL, Peter, Der Himmel und die Disziplin. Die nachtridentinische Heiligengesellschaft und ihre Lebensmodelle in modernisierungstheoretischer Perspektive, in: Im Zeichen der Krise. Religiosität im Europa des 17. Jahrhunderts, hg. v. Hartmut LEHMANN, Ann-Charlott TREPP, Göttingen 1999, S. 575-596
- CHRISTIAN, William, Local Religion in Sixteenth Century Spain, Princeton 1981
- ERLEMANN, Hildegard, Die Heilige Familie. Ein Tugendvorbild der Gegenreformation im Wandel der Zeit, Münster 1993 (Schriftenreihe zur religiösen Kultur; 1)
- GROSS, Werner, Die Heiligenverehrung in der Glaubenspraxis der Gegenwart, in: →Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart, S. 358-372
- *JEZLER, Peter, Die Desakralisierung der Züricher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius in der Reformation, in: →Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart, S. 296-319
- *KÖPF, Ulrich, Protestantismus und Heiligenverehrung, in: →Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart, S. 320-344
- KOLB, Robert, For All the Saints. Changing Perceptions of Martyrdom and Sainthood in the Lutheran Reformation, Macon 1987
- KORFF, Gottfried, Heiligenverehrung und soziale Frage, in: Kultureller Wandel im 19. Jahrhundert. Verhandlungen des 18. Deutschen Volkskunde-Kongresses in Trier vom 13. bis 18. September 1971, hg. v. Günter WIEGELMANN, Göttingen 1973 (Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im neunzehnten Jahrhundert; 5), S. 102-111
- MANNS, Peter, Luther und die Heiligen, in: Reformatio ecclesiae. Beiträge zu kirchlichen Reformbemühungen von der Alten Kirche bis zur Neuzeit, Festschrift f. Erwin Iserloh, hg. v. Remigius BÄUMER, Paderborn u.a. 1980, S. 535-580

SOBOUL, Albert, Religious Feeling and Popular Cults during the French Revolution: 'Patriot Saints' and Martyrs for Liberty, in: →Saints and their Cults, S. 217-232

2 DAS LEBEN DER HEILIGEN: VORBILDER, VERMITTLER

2.1 MARIA

*BLACKBOURN, David, Wenn ihr sie wieder seht, fragt wer sie sei. Marienerscheinungen in Marpingen – Aufstieg und Niedergang des deutschen Lourdes, Reinbek 1997 (engl.: Marpingen. Apparitions of the Virgin Mary in Bismarckian Germany, Oxford 1993)

Handbuch der Marienkunde, hg. v. Wolfgang BEINERT u.a., Regensburg 1984

Maria, Abbild oder Vorbild. Zur Sozialgeschichte mittelalterlicher Marienverehrung, hg. v. Hedwig RÖCKELEIN, Tübingen 1990

Maria in der Welt. Marienverehrung im Kontext der Sozialgeschichte, 10.-18. Jahrhundert, hg. v. Hedwig RÖCKELEIN und Gabriela SIGNORI, Zürich 1993 (Clio Lucernensis; 2)

*SCHREINER, Klaus, Maria. Jungfrau, Mutter, Herrscherin, München–Wien 1994 (Taschenbuchausgabe dtv, München 1996)

– Maria. Leben, Legenden, Symbole, München 2003 (Beck'sche Reihe; 2313)

SIGNORI, Gabriela, Maria zwischen Kathedrale, Kloster und Welt. Hagiographische und historiographische Annäherungen an eine hochmittelalterliche Wunderpredigt, Sigmaringen 1995

WENZEL, Horst, Die Verkündigung an Maria. Zur Visualisierung des Wortes in der Szene oder: Schriftgeschichte im Bild, in: →Maria in der Welt, S. 23-52

2.2 ANDERE

ANGENENDT, Arnold, Martin als Gottesmann und Bischof, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 18 (1999), S. 33-47

DÖRFLER-DIERKEN, Angelika, Die Verehrung der heiligen Anna in Spätmittelalter und früher Neuzeit, Göttingen 1992 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte; 50)

Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten. Zum 900sten Geburtstag, hg. v. Edeltraud FORSTER u.d. Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Hildegard, Eibingen, Freiburg-Basel-Wien 1997

*LE GOFF, Jacques, Der Heilige Franziskus. Gehört Sankt Franziskus dem Mittelalter oder der Moderne an?, in: →Herrscher, Helden, Heilige, S. 693-700

Le Goff, Jacques, Ludwig der Heilige, Stuttgart 2000 (frz. 1996)

Sankt Elisabeth. Fürstin, Dienerin, Heilige. Aufsätze. Dokumentation. Katalog, Ausstellung zum 750. Todestag der hl. Elisabeth, Marburg 19. November 1981-6. Januar 1982, hg. v. der Philipps-Universität Marburg in Verbindung mit dem hess. Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Sigmaringen 1981

*SCHMITT, Jean-Claude, Der heilige Windhund. Die Geschichte eines unheiligen Kultes, Stuttgart 1982 (frz. 1979)

2.3 HEILIGENTYPEN

- BOSL, Karl, Der „Adelsheilige“. Idealtypus und Wirklichkeit, Gesellschaft und Kultur im merowingerzeitlichen Bayern des 7. und 8. Jahrhunderts, in: *Mönchtum und Gesellschaft im Frühmittelalter*, hg. v. Friedrich PRINZ, Darmstadt 1976 (Wege der Forschung; 312)
- BROWN, Peter, Vermittler des Heiligen. Der christliche Heilige in der Spätantike, in: *Autorität und Heiligkeit. Aspekte der Christianisierung des Römischen Reiches*, Stuttgart 1998, S. 80-110
- CORBET, Patrick., *Les saints ottoniens. Sainteté dynastique, sainteté royale et sainteté féminine autour de l'an Mil*, Sigmaringen 1986
- FOLZ, Robert, *Les saints rois du Moyen Âge en Occident (VIe-XIIIe siècles)*, Brüssel 1984 (Subsidia Hagiographica; 68)
- GOODICH, Michael, *Vita perfecta. The Ideal of Sainthood in the Thirteenth Century*, Stuttgart 1982 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters; 25)
- GUILLOT, Olivier, *Les saints des peuples et des nations dans l'occident des VIe-Xe siècles. Un aperçu d'ensemble illustré par le cas des Francs en Gaule*, in: →Santi e Demoni, S. 203-250
- Images of Sainthood in Medieval Europe*, ed. by Renate BLUMENFELD-KOSINSKI and Timea SZELL, Ithaca-London 1991
- *VAUCHEZ, André, Der Heilige, in: *Der Mensch des Mittelalters*, hg. v. Jacques LE GOFF, Frankfurt/M.-New York 1989, S. 340-373
- Lay Peoples Sanctity in Western Europe: Evolution of a Pattern (Twelfth and Thirteenth Centuries), in: →Images of Sainthood, S. 21-32

3 DIE HEILIGEN WERDEN GEMACHT: HEILIGSPRECHUNG

- ESCH, Arnold, Die Zeugenaussagen im Heiligsprechungsverfahren für S. Francesca Romana als Quelle zur Sozialgeschichte Roms im frühen Quattrocento, in: *QFIAB* 53 (1973), S. 93-151
- GOODICH, Michael, The Politics of Canonization in the Thirteenth Century: Lay and Mendicant Saints, in: →Saints and their Cults, S. 169-188
- KLAUSER, Renate, Zur Entwicklung des Heiligsprechungsverfahrens bis zum 13. Jahrhundert, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte* 71, Kanonistische Abteilung 40 (1954), S. 85-101
- *KÖTTING, Bernhard, Entwicklung der Heiligenverehrung und Geschichte der Heiligsprechung, in: →Die Heiligen in ihrer Zeit, Bd. 1, S. 27-39
- *SCHIMMELPFENNIG, Bernhard, Afra und Ulrich. Oder: Wie wird man heilig?, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben* 86 (1993), S. 23-44
- SCHULZ, Winfried, *Das neue Selig- und Heiligsprechungsverfahren*, Paderborn 1988
- VAUCHEZ, André, La sainteté en Occident aux derniers siècles du Moyen Âge d'après les procès de canonisation et les documents hagiographiques, Paris 1981 (Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et Rome; 241)

- Les origines et le développement du procès de canonisation (XIIe-XIIIe siècles), in: *Vita religiosa im Mittelalter*. FS für Kaspar Elm, hg. v. Franz J. FELTEN, Nikolas JASPERT, Berlin 1999 (Berliner Historische Studien; 31=Ordensstudien; XIII)

4 DAS SCHRIFTGUT ÜBER DIE HEILIGEN: HAGIOGRAPHIE

- ASTON, S. C., *The Saint in Medieval Literature*, in: *Modern Language Review* 65 (1970), S. xxv-xliii
- BOUREAU, Alain, *La légende dorée. Le système narratif de Jacques de Voragine (+1298)*, Paris 1984
- *L'événement sans fin. Récit et christianisme au Moyen Âge*, Paris 1993
- DELEHAYE, Hippolyte, *Cinq leçons sur la méthode hagiographique*, Brüssel 1934 (Subsidia hagiographica; 21)
- *Les légendes hagiographiques*, 4. Aufl., Brüssel 1955 (Subsidia hagiographica; 18a)
- Gendered Voices. *Medieval Saints and Their Interpreters*, hg. v. Catherine M. MOONEY, Pennsylvania 1999
- GRAUS, František, *Volk, Herrscher und Heiliger im Reiche der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit*, Prag 1965
- Hagiographie, cultures et sociétés, IVE-XIIIe siècles. Actes du colloque organisé à Nanterre et à Paris (2-5 mai 1979), Paris: Etudes Augustiniennes 1981 (Centre de recherches sur l'Antiquité tardive et le Haut Moyen Âge, Université de Paris X)
- Hagiographie im Kontext. Wirkungsweisen und Möglichkeiten historischer Auswertung, hg. v. Dieter R. BAUER, Klaus HERBERS, Stuttgart 2000 (Beiträge zur Hagiographie; 1)
- HEENE, Katrien, *Audire, legere, vulgo. An Attempt to Define Public Use and Comprehensibility of Carolingian Hagiography*, in: *Latin and the Romance Languages in the Early Middle Ages*, hg. v. Roger WRIGHT, London 1991, S. 146-163
- *HERBERS, Klaus, *Hagiographie*, in: *Aufriß der Historischen Wissenschaften*, Bd. 4: Quellen, Stuttgart 2002, S. 190-214
- LOTTER, Friedrich; *Methodisches zur Gewinnung historischer Erkenntnisse aus hagiographischen Quellen*, in: *HZ* 229 (1979), S. 298-356
- Manuscripts hagiographiques et travail des hagiographes*, hg. v. Martin HEINZELMANN, Sigmaringen 1991
- PRINZ, Friedrich, *Aspekte frühmittelalterlicher Hagiographie*, in: *Agiografia nell'occidente cristiano, secoli XII-XV* (Convegno internazionale, Roma 1-2 marzo 1979), Rom 1980 (Atti dei convegni linnei; 48), S.9-30
- *Der Heilige und seine Lebenswelt. Überlegungen zum gesellschafts- und kulturgeschichtlichen Aussagewert von Viten und Wundererzählungen*, in: *Mönchtum, Kultur und Gesellschaft. Beiträge zum Mittelalter*, hg. v. Alfred HAVERKAMP, Alfred HEIT, München 1989, S.251-268
 - *Hagiographie als Kultpropaganda: Die Rolle der Auftraggeber und Autoren hagiographischer Texte des Frühmittelalters*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 103 (1992), S.174-194

– Heiligenkult und Adelherrschaft im Spiegel merowingischer Hagiographie, in HZ 204 (1967), S.529-544

VITZ, Evelyn Birge, From the Oral to the Written in Medieval and Renaissance Saint's Lives, in: →Images of Sainthood, S. 97-114

WEILAND, Gerhard, Ansichten über das Mittelalter. Zur Bewertung hagiographischer Texte in der neuzeitlichen Geschichtsforschung, in: →Hagiographie und Kunst, S. 32-40

4.1 HEILIGENVITEN

BERSCHIN, Walter, Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter, 4 Bde., Stuttgart 1986 (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters)

Bd. 1: Von der Passio Perpetuae zu den Dialogi Gregors des Großen, 1986 (Quellen und Untersuchungen...; 8)

Bd. 2: Merowingische Biographie. Italien, Spanien und die Inseln im frühen Mittelalter; 1988 (Quellen und Untersuchungen...; 9)

Bd. 3: Karolinische Biographie 750-920 n. Chr., 1991 (Quellen und Untersuchungen...; 10)

HAARLÄNDER, Stephanie, Vitae episcoporum. Eine Quellengattung zwischen Hagiographie und Historiographie, untersucht an Lebensbeschreibungen von Bischöfen des Regnum Teutonicum im Zeitalter der Ottonen und Salier, Stuttgart 2000 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters; 47)

VAN UYTFANGHE, Marc, Die Vita im Spannungsfeld von Legende, Biographik und Geschichte (mit Anwendung auf einen Abschnitt der Vita Amandi prima), in: Historiographie im frühen Mittelalter, hg. v. Anton SCHARER und Georg SCHEIBELREITER, Wien-München 1994 (Veröff. d. österreichischen Instituts f. Geschichtsforschung; 32), S. 194-221

WITTERN, Susanne, Frauen, Heiligkeit und Macht. Lateinische Frauenviten aus dem 4. bis 7. Jahrhundert, Stuttgart-Weimar 1994 (Ergebnisse der Frauenforschung; 33)

4.2 MIRAKELLITERATUR

ASSION, Peter, Die mittelalterliche Mirakel-Literatur als Forschungsgegenstand, in: AKG 50 (1968), S.172-180

DELEHAYE, Hippolyte, Les recueils antiques de miracles des saints, in: ABoll 43 (1925), S.2-85; S. 305-325

FINUCANE, Ronald, The Use and Abuse of Medieval Miracles, in: History 60 (1975), S.1-10

HEINZELMANN, Martin, Une source de base de la littérature hagiographique latine: le re-cueil de miracles, in: Hagiographie: cultures et sociétés, IVe-XIIe siècles. Actes du colloque organisé à Nanterre et à Paris (2-5 mai 1979), Paris 1981, S.235-259

Mirakel im Mittelalter. Konzeptionen, Erscheinungsformen, Deutungen, hg. v. Dieter R. BAUER, Martin HEINZELMANN, Klaus HERBERS, Stuttgart 2002 (Beiträge zur Hagiographie; 3)

OPPEL, Hans D., Exemplum und Mirakel. Versuch einer Begriffsbestimmung, in: AKG 58 (1976), S.96-114

RENDTEL, Constanze, Hochmittelalterliche Mirakelberichte als Quelle zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte und zur Geschichte der Heiligenverehrung, untersucht an Texten insbesondere aus Frankreich, 2 Bde., Diss. Phil, Düsseldorf 1985

RÖCKELEIN, Hedwig, *Miracle Collections of Carolingian Saxony: Literary Tradition versus Original Creation*, in: *Hagiographica* 3 (1996), S. 267-276

WENZ-HAUBFLEISCH, Annegret, *Miracula post mortem. Studien zum Quellenwert hochmittelalterlicher Mirakelsammlungen vornehmlich des ostfränkisch-deutschen Reiches*, Siegburg 1998 (Siegburger Studien; 26)

ZENDER, Matthias, *Mirakelbücher als Quelle für das Volksleben im Rheinland*, in: *RhVjbl.* 41 (1977), S. 108-123

5 DIE IRDISCHEN REPRÄSENTANTEN DER HEILIGEN: GRÄBER UND RELIQUIEN

ANGENENDT, Arnold, *Corpus incorruptum. Eine Leitidee der mittelalterlichen Reliquienverehrung*, in: *Saeculum* 42 (1991), S. 320-348

– *Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart*, München 1994

– *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, Darmstadt 1997

BOSL, Karl, *Der „Adelsheilige“. Idealtypus und Wirklichkeit, Gesellschaft und Kultur im merowingzeitlichen Bayern des 7. und 8. Jahrhunderts*, in: *Mönchtum und Gesellschaft im Frühmittelalter*, hg. v. Friedrich PRINZ, Darmstadt 1976 (Wege der Forschung; 312)

BYNUM, Caroline W., *Fragmentation and Redemption. Essays on Gender and the Human Body in Medieval Religion*, New York 1991 (dt.: *Fragmentierung und Erlösung. Geschlecht und Körper im Glauben des Mittelalters*, Frankfurt/M. 1996)

BYNUM, Caroline W., *The Resurrection of the Body in Western Christianity: 200-1226*, New York 1995 (Lectures on the History of Religions: New Series; 15)

DINZELBACHER, Peter, *Die Realpräsenz der Heiligen in ihren Reliquiaren und Gräbern nach mittelalterlichen Quellen*, in: *→Heiligenverehrung in Geschichte und Gegenwart*, S.115-174

FICHTENAU, Heinrich, *Zum Reliquienwesen des frühen Mittelalters*, in: *MIÖG* 60 (1952), S.60-89

GEARY, Patrick J., *Furta Sacra. Thefts of Relics in the Central Middle Ages*, Princeton 1978

*GEARY, Patrick, *Humiliation of Saints*, in: *→Saints and their Cults*, S. 123-140 (auch erschienen unter dem Titel: *L'humiliation des saints*, in: *Annales E.S.C.* 34 (1979), S. 27-42)

GEARY, Patrick J., *Sacred Commodities: The Circulation of Medieval Relics*, in: *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*, ed. by Arjun APPADURAI, Cambridge u.a. 1986, S. 69-191

GUSSONE, Nikolaus, *Adventus-Zeremoniell und Translation von Reliquien*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 19 (1976), S. 125-133

GUTH, Klaus, *Guibert von Nogent und die hochmittelalterliche Kritik an der Reliquienverehrung*, Otto beuren 1970 (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige; 21, Eg.Bd.)

HERRMANN-MASCARD, Nicole, *Les reliques des saints. Formation coutumière d'un droit*, Paris 1975

- KÖTTING, Bernhard, Der frühchristliche Reliquienkult und die Bestattung im Kirchengebäude, Köln 1965 (Arbeitsgemeinschaften für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Geisteswissenschaften; 123)
- KROOS, Renate, Vom Umgang mit Reliquien, in: →Ornamenta ecclesiae, Bd. 3, Köln 1985, S. 25ff.
- LEGNER, Anton, Reliquien in Kunst und Kult zwischen Antike und Aufklärung, Darmstadt 1995
- McCULLOH, John M., From Antiquity to the Middle Ages: Continuity and Change in the Papal Relic Policy from the 6th to the 8th Century, in: Pietas. Festschrift für Bernhard Kötting, hg. v. Ernst DASSMANN, Karl Suso FRANK, Münster 1980 (Jahrbuch für Antike und Christentum, Erg.Bd.; 8), S. 313-324
- Reliquien: Verehrung und Verklärung. Skizzen und Noten zur Thematik und Katalog zur Ausstellung der Kölner Sammlung Louis Peters im Schnütgen-Museum, hg. v. Anton LEGNER, Köln 1989
- Les reliques. Objets, cultes, symboles. Actes du colloque international de l'Université du Littoral-Côte d'Opale (Boulogne-sur-Mer) 4-6 septembre 1997, hg. v. Edina BOZÓKY, Anne-Marie HELVÉTIUS, Turnhout 1999 (Hagiologia; 1)
- RÖCKELEIN, Hedwig, Reliquientranslationen nach Sachsen im 9. Jahrhundert. Über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit im Frühmittelalter, Stuttgart 2002
- ROLLASON, D., Saints and Relics in Anglo-Saxon England, Oxford 1989
- RUBIN, Miri, Corpus Christi. The Eucharist in Late Medieval Culture, Cambridge 1991
- SNOEK, Godefridus J., Medieval Piety from Relics to the Eucharist: A Process of Mutual Interaction, Leiden 1995 (Studies in the History of Christian Thought; 63)
- 6 DIE MANIFESTATIONEN DER HEILIGKEIT: VISIONEN UND WUNDERTATEN**
- *ANGENENDT, Arnold, Das Wunder - religionsgeschichtlich und christlich, in: →Mirakel im Mittelalter, S. 95-113
- BLOCH, Marc, Die Wundertätigen Könige, München 1998 (frz.: Les rois thaumaturges, 1924)
- BYNUM, Caroline W., Bodily Miracles and the Resurrection of the Body in the High Middle Ages, in: Belief in History. Innovative Approaches to European and American Religion, hg. v. Thomas Kselman, Notre Dame/Indiana 1990, S. 68-73
- BYNUM, Caroline W., Wonder, in: The American Historical Review 102 (1997), S. 1-26
- DASTON, Lorraine, Park, Katharine, Wunder und die Ordnung der Natur 1150-1750, Berlin 2002 (engl.: Wonders and the Order of Nature, 1998)
- DEMM Eberhard, Zur Rolle des Wunders in der Heiligkeitskonzeption des Mittelalters, in: AKG 57 (1975), S. 300-344
- GOODICH, Michael, Miracles and Disbelief in the Late Middle Ages, in: Mediävistik 1 (1988), S.23-38.
- GOODICH, Michael, Violence and Miracle in the Fourteenth Century: Private Grief and Public Salvation, Chicago 1995

- HABERMAS, Rebekka, Wunder, Wunderliches, Wunderbares. Zur Profanisierung eines Deutungsmusters in der frühen Neuzeit, in: Armut, Liebe, Ehre. Studien zur historischen Kulturforschung, hg. v. Richard VAN DÜLMEN, Frankfurt/M. 1988, S. 38-66
- HARMENING, Dieter, Fränkische Mirakelbücher. Quellen und Untersuchungen zur historischen Volkskunde und Geschichte der Volksfrömmigkeit, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 28 (1966), S. 25-240
- KLEINE, Uta, Mirakel zwischen Kult-Ereignis und Kult-Buch. Die Verehrung Erzbischof Engelberts von Köln im Spiegel der *Miracula Engelberti* des Caesarius von Heisterbach, in: →Mirakel im Mittelalter, S. 271-310
- KUCHENBUCH, Ludolf, „Elevatis ad celum manibus et oculis“ - Gebärden und Gebaren in den *Miracula Sancti Annonis* von 1184, in: Frömmigkeit, Festschrift f. Lenz KRISSETTENBECK, S. 27-44
- Miracles, prodiges et merveilles au Moyen Âge. XXVe congrès de la S.H.M.E.S. (Orléans, juin 1994), Paris 1995 (Société des Historiens Médiévistes de l'enseignement supérieur Public, Série Ancienne et Médiévale; 34)
- OHLER, Norbert, Alltag im Marburger Raum zur Zeit der heiligen Elisabeth, in: AKG 67 (1985), S.1-40
- Zuflucht der Armen. Zu den Mirakeln des heiligen Anno, in: RhVjbl 48 (1984), S. 1-33
- SIGAL, Pierre-André, L'homme et le miracle dans la France médiévale: XIe-XIIe siècle, Paris 1985 (Cerf-Histoire)
- Maladie, pèlerinage et guérison au XIIe siècle: Les miracles de saint Gibrien à Reims, in: Annales E.S.C. 24 (1969), S. 1522-1539
-
- VAUCHEZ, André, Saints, prophètes et visionnaires. Le pouvoir surnaturel au Moyen Âge, Paris 1999
- WARD, Benedicta, Miracles and the Medieval Mind. Theory, Record and Event 1000-1215, London 1982
- 7 DIE HEILIGEN STÄTTEN UND IHR PUBLIKUM: PROZESSIONEN UND WALLFAHRTEN**
- *ABOU-EL-HAJ, Barbara, The Audiences for the Medieval Cult of Saints, in: Gesta 30 (1991), S. 3-15
- BRÜCKNER, Wolfgang, Zu Heiligenkult und Wallfahrtswesen im 13. Jahrhundert. Einordnungsversuch der volksfrommen Elisabethverehrung in Marburg, in: →Sankt Elisabeth. Fürstin, Dienerin, Heilige, S. 117-127
- BRÜCKNER, Wolfgang, Zur Phänomenologie und Nomenklatur des Wallfahrtswesens und seiner Erforschung, in: Volkskultur und Geschichte. FS für Josef Dünninger zu seinem 65. Geburtstag, hg. v. Dieter HARMENING u.a., Berlin 1970, S. 384-424
- FINUCANE, Ronald C., Miracles and pilgrims. Popular beliefs in medieval England, London 1977
- FREITAG, Werner, Volks- und Elitenfrömmigkeit in der frühen Neuzeit. Marienwallfahrten im Fürstbistum Münster, Paderborn 1991 (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe; 29)

- *GEARY, Patrick, *The Saint and the Shrine. The Pilgrim's Goal in the Middle Ages*, in: →Wallfahrt kennt keine Grenzen, S. 265-273
- HABERMAS, Rebekka, *Wallfahrt und Aufruhr. Zur Geschichte des Wunderglaubens in der frühen Neuzeit*, Frankfurt–New York 1991 (Historische Studien; 5)
- KÖTTING, Bernhard, *Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche*, Münster-Regensburg 1950 (Forschungen zur Volkskunde; 33,34,35)
- Luoghi sacri e spazi della santità, a cura di Sofia BOESCH GAJANO, Torino 1990 (Sacrosanto; 1)
- Pilger und Wallfahrtsstätten in Mittelalter und Neuzeit, hg. v. Michael MATHEUS, Stuttgart 1999 (Mainzer Vorträge; 4)
- RAPP, Francis, *Zwischen Spätmittelalter und Neuzeit. Wallfahrten der ländlichen Bevölkerung im Elsaß*, in: →Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter, S. 127-136
- *SCHIEDER, Wolfgang, *Wallfahrten der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert*, in: →Pilger und Wallfahrtsstätten in Mittelalter und Neuzeit, S. 77-100
- SIGNORI, Gabriela, *Ländliche Zwänge - städtische Freiheiten? Weibliche Mobilität und Geselligkeit im Spiegel spätmittelalterlicher Marienwallfahrten*, in: *Frauen und Öffentlichkeit. Beiträge der 6. Schweizerischen Historikerinnentagung*, Zürich 1991, S. 29-61
- SWINARSKI, Ursula, *Herrschen mit Heiligen. Kirchenbesuche, Pilgerfahrten und Heiligenverehrung früh- und hochmittelalterlicher Herrscher (ca. 500-1200)*, Bern u.a. 1991 (Geist und Werk der Zeiten; 78)
- TURNER, Edith and Victor, *Image and Pilgrimage in Christian Culture. Anthropological Perspectives*, Oxford 1978
- Unterwegssein im Spätmittelalter, hg. v. Peter MORAW, Berlin 1985 (Zeitschrift für historische Forschung: Beihefte; 1)
- Wallfahrt kennt keine Grenzen. Themen zur Ausstellung des Bayerischen Nationalmuseums und des Adalbert-Stifter-Vereins, München, hg. v. Lenz KRISS-RETTENBECK, Gerda MÖHLER, Zürich 1984
- Wallfahrt und Alltag in Mittelalter und früher Neuzeit. Internationales Round-Table-Gespräch in Krems/Donau (8.Okt.1990), Wien 1992 (=Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., Sitzungsber.; 592/ Veröff. d. Instituts f. Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit; 14)

8 DIE ABBILDER DER HEILIGEN

- ANGENENDT, Arnold, *Figur und Bildnis*, in: →Hagiographie und Kunst, S. 75-106
- ASSION, Peter, *Mirakelbildzyklen - Formen und Tendenzen von Kultpropaganda*, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1976/77 (1978)*, S.53-56.
- *BELTING, Hans, *Bild und Kult. Eine Geschichte des Bildes vor dem Zeitalter der Kunst*, München 1990
- *FREITAG, Werner, *Sichtbares Heil - Wallfahrtsbilder in Mittelalter und früher Neuzeit*, in: *Imagination des Unsichtbaren. 1200 Jahre Bildende Kunst im Bistum Münster. Ausstellung des Westfälischen Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte Münster, 13. Juni-31. Oktober 1993*, Münster 1993, S. 122-146.

Hagiographie und Kunst. Der Heiligenkult in Schrift, Bild und Architektur, hg. v. Gottfried KERSCHER, Berlin 1993

HARMENING, Dieter, Mirakelbildzyklen - Formen und Tendenzen von Kultpropaganda, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1976/77 (1978), S.53-56.

KRISS-RETTENBECK, Lenz, Bilder und Zeichen religiösen Volksglaubens, München 1963

KRISS-RETTENBECK, Lenz, Ex Voto. Zeichen, Bild und Abbild im christlichen Votivbrauch, Zürich 1972

LENTES, Thomas, Die Gewänder der Heiligen. Ein Diskussionsbeitrag zum Verhältnis von Gebet, Bild und Imagination, in: →Hagiographie und Kunst, S. 120-151

Ornamenta ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik in Köln. Katalog zur Ausstellung des Schnütgen-Museums in der Josef-Haubrich-Kunsthalle, hg. v. Anton LEGNER, 3 Bde. Köln 1985

SCHREINER, Klaus, Schutzherr, Schlachtenhelfer, Friedensstifter. Die Verehrung Martins von Tours in politischen Kontexten des Mittelalters, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 18 (1999), S. 89-110

WIEDEMANN, Conrad, Himmelsbilder des Barock, in: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Jahrbuch 1994 Berlin 1995, S. 247-270

9 LEBEN IM SCHUTZ DER HEILIGEN: PATRONE UND PATRONAT

BECKER, Jürgen, Stadtpatron und städtische Freiheit. Eine rechtsgeschichtliche Betrachtung des Kölner Dombildes, in: Beitr. Zur Rechtsgeschichte. Gedächtnisschr. f. Hermann Conrad, Paderborn 1979 (Rechts- und staatswiss. Veröff. D. Görres-Gesellsch. N.F.; 34), S. 23-45

*BORST, Arno, Schutzheilige mittelalterlicher Gemeinschaften, in: ders., Barbaren, Ketzler und Artisten. Welten des Mittelalters, München, Zürich ²1990, S. 289- 311

BRÜCKNER, Wolfgang, Devotio und Patronage. Zum konkreten Rechtsdenken in handgreiflichen Frömmigkeitsformen des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, in: →Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter, S. 79-92

GRAUS, František, Die heiligen Repräsentanten, in: Lebendige Vergangenheit. Überlieferung im Mittelalter und in den Vorstellungen vom Mittelalter, Köln/Wien 1975, S. 145-205

KRAUSE, Jens-Uwe, Spätantike Patronatsformen im Westen des römischen Reiches, München 1987 (Vestigia; 38)

– Das spätantike Stadtpatronat, in: Chiron 17 (1987), S. 1-57

PEYER, Hans Conrad, Stadt und Stadtpatron im mittelalterlichen Italien, Zürich 1955

SIGNORI, Gabriela, Stadtheilige im Wandel. Ein Beitrag zur geschlechtsspezifischen Besetzung und Ausgestaltung symbolischer Räume am Ausgang des Mittelalters, in: Francia 20/1 (1993), S. 39-67

10 FRÖMMIGKEIT, VOLKSFRÖMMIGKEIT, VOLKSKULTUR

ANGENENDT; Arnold, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 1997

ANGENENDT, Arnold, Grundformen der Frömmigkeit im Mittelalter, München 2003 (Enzyklopädie deutscher Geschichte; 68)

BROOKE, Rosalind and Christopher, Popular Religion in the Middle Ages. Western Europe 1000-1300, London 1984

BURKE, Peter, Popular Culture in Early Modern Europe, London 1978

BURKE, Peter, Popular Culture Reconsidered, in: Mensch und Objekt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Leben - Alltag - Kultur. Internationaler Kongreß in Krems an der Donau, 27.-30. September 1988, Wien 1990 (Österr. Akademie d. Wissenschaften, phil.-hist. Kl: Sitzungsber.; 568; zugl. Veröff. d. Instituts f. Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit; 13), S.181-191

La culture populaire au Moyen Âge. Etudes présentées au quatrième colloque de l'Institut d'études médiévales de l'Université de Montréal, 2-3 avril 1977, sous la direction de Pierre BOGLIONI, Montreal 19XX

DINZELBACHER, Peter, Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum, Bd. 2: Hoch- und Spätmittelalter, Paderborn/München/Wien/Zürich 2000

DIPPER, Christof, Volksreligiosität und Obrigkeit im 18. Jahrhundert, in: →Volksreligiosität in der modernen Sozialgeschichte, S. 73-96

DÜLMEN, Richard van, Volksfrömmigkeit und gelenktes Christentum, in: Volksreligiosität in der modernen Sozialgeschichte, S. 14-30

Frömmigkeit im Mittelalter. Politisch-soziale Kontexte, visuelle Praxis, körperliche Ausdrucksformen, hg. v. Klaus SCHREINER, Marc MÜNTZ, München 2002

GRUNDMANN, Herbert, Religiöse Bewegungen im Mittelalter: Untersuchungen über die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen der Ketzerei, den Bettelorden und der religiösen Frauenbewegung im 12. und 13. Jahrhundert, 2. Aufl., Darmstadt 1961

GURJEWITSCH, Aaron J., Das Weltbild des mittelalterlichen Menschen, 4. Aufl., München 1989; bes. das Kapitel: Probleme der Volkskultur und Religiosität im Mittelalter, S. 352-400

– Mittelalterliche Volkskultur, München 1987; bes. das Kapitel: Bauern und Heilige, S. 68-124

Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter. Formen, Funktionen, politisch-soziale Zusammenhänge, hg. v. Klaus SCHREINER, München 1992 (Schriften des historischen Kollegs: Kolloquien; 20)

LEHMANN, Hartmut, Frömmigkeitsgeschichtliche Auswirkungen der 'Kleinen Eiszeit', in: →Volksreligiosität in der modernen Sozialgeschichte, S. 31-50

MOELLER, Bernd, Frömmigkeit in Deutschland um 1500, in: ders., Die Reformation und das Mittelalter. Kirchenhistorische Aufsätze, hg. v. Johannes Schilling, Göttingen 1991, S. 53-72

SCHMITT, Jean-Claude, Heidenspaß und Höllenangst. Aberglaube im Mittelalter, Frankfurt–NewYork–Paris 1993 (frz. Original erschienen in: Histoire de la France religieuse, sous al direction de Jacques LE GOFF, René RÉMOND, Bd. 1, Paris 1988, als Kapitel: "Les superstitions")

– La raison des gestes dans l'occident médiéval, Paris 1990 (Bibliothèque des Histoires)

- SCHREINER, Klaus, Frömmigkeit in politisch-sozialen Wirkungszusammenhängen des Mittelalters. Theorie- und Sachprobleme, Tendenzen und Perspektiven der Forschung, in: *Mittelalterforschung nach der Wende*, hg. v. Michael BORGOLTE, München 1995 (Historische Zeitschrift: Beihefte, NF.; 20), S.177-226
- Laienfrömmigkeit - Frömmigkeit von Eliten oder Frömmigkeit des Volkes? Zur sozialen Verfaßtheit laikaler Frömmigkeitspraxis im späten Mittelalter, in: →Laienfrömmigkeit im späten Mittelalter, S.1-78
- *– Schutzherr, Schlachtenhelfer, Friedensstifter. Die Verehrung Martins von Tours in politischen Kontexten des Mittelalters, in: *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 18 (1999), S. 89-110
- Spätmittelalterliche Frömmigkeit zwischen Ideal und Praxis, hg. v. Berndt Hamm, Thomas Lentes, Tübingen 2001
- Volksfrömmigkeit in der frühen Neuzeit, hg. v. Hansgeorg MOLITOR, Münster 1994 (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung; 54)
- Volksreligion im hohen und späten Mittelalter, hg. v. Peter DINZELBACHER, Dieter R. BAUER, Paderborn u.a. 1990 (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte, N.F.; 13)
- Volksreligiosität in der modernen Sozialgeschichte, hg. v. Wolfgang SCHIEDER, Göttingen 1986 (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft; 11)
- Im Zeichen der Krise. Religiosität im Europa des 17. Jahrhunderts, hg. v. Hartmut LEHMANN und Anne-Charlott TREPP, Göttingen 1999 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 152)

11 DIE HEILIGENVEREHRUNG IN IHREM RÄUMLICHEN UND SOZIALEN UMFELD: EINZELSTUDIEN

- DORMEIER, Heinrich, St. Rochus, die Pest und die Imhoffs in Nürnberg vor und während der Reformation. Ein spätgotischer Altar in seinem religiös-liturgischen, wirtschaftlich-rechtlichen und sozialen Umfeld, in: *Anzeiger des Germanischen National-Museums* 1985, S. 7-72
- HERBERS, Klaus, Der Jakobuskult des 12. Jahrhunderts. Studien über das Verhältnis zwischen Religion und Gesellschaft im hohen Mittelalter, Wiesbaden 1984 (Historischen Forschungen; VII)
- Der Jakobuskult in Süddeutschland. Kultgeschichte in regionaler und europäischer Perspektive, hg. v. Klaus HERBERS, Dieter R. BAUER, Tübingen 1995 (Jakobus-Studien; 7)
- SPIEGEL, Gabrielle M., The Cult of Saint Denis and Capetian Kingship, in: *The Past as Text. The Theory and Practice of Medieval Historiography*, Baltimore–London 1997 (Parallax. Re-Visions of Culture and Society), S. 138-162

Abkürzungen:

AASS	Acta Sanctorum
AKG	Archiv für Kulturgeschichte
AnalBoll	Analecta Bollandiana
BHL	Bibliotheca Hagiographica Latina
CCCM	Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis

HJ	Historisches Jahrbuch
HZ	Historische Zeitschrift
LexMA	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
LCI	Lexikon der christlichen Ikonographie
MIÖG	Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung
PL	Patrologia Latina
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RHE	Revue d'Histoire Ecclésiastique
RhVjbl	Rheinische Vierteljahrsblätter
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
TRE	Theologische Realenzyklopädie